

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Erscheinungsort: Wiesbaden, den 7. Oktober 1936.
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsort:
Wiesbaden, den 7. Oktober 1936.
Erscheinungsort: Wiesbaden, den 7. Oktober 1936.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 1 Woche 24 Pf., für einen Monat 2.00 RM., für ein Jahr 24.00 RM. (einschließlich Zustellung). Durch die Post bezogen 2.50 RM., für ein Jahr 30.00 RM. (einschließlich Zustellung). — Zusatztelungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeileger, die Träger und alle Vertriebsstellen. — Die Preise höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfrieden des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abdruckpreis: Ein Kilometer Höhe des 22 Kilometer breiten Spalte im Hauptteil Grundpreis 1 Pf., der 65 Kilometer breiten Spalte im Zeitteil 60 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4. Nachzahlung 10. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben. — Inhalt der Anzeigen-Ankündigungen ist für die vorerwähnte Gebühr Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstag aufgegeben werden.

Verlagsadresse: Wiesbaden.

Verlagsadresse: Frankfurt a. M. Nr. 710.

Nr. 288.

Dienstag, 20. Oktober 1936.

84. Jahrgang.

Ein Führerwort wird zur Tat.

Göring mit der Durchführung des Vierjahresplans beauftragt.

Weitgehende Vollmachten. — Befugnis zum Erlass von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften.

Das ganze deutsche Volk hilft!

In der Proklamation des Führers, die auf dem Parteitag der Ehre verlesen wurde, und in der großen Anweisung des neuen Vierjahresprogramms brachte, hieß es: „Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tapferkeit erfolgen.“ Wenn jetzt die Durchführung dieses Programms, nach dem in vier Jahren Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland völlig unabhängig sein soll, die irgendwie durch deutschen Fleiß, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst geschaffen werden können, in die Hände des preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring gelegt wird, so ist es sicher, daß alle Kräfte eingesetzt werden, um das Ziel zu erreichen, das der Führer gesetzt hat. Hermann Göring, der sein ganzes Leben dem Kampf für die Ideale des Führers gewidmet hat, ist stets mit besonderen Aufgaben betraut worden. In der Kampfszeit war es er, der die SA aufstellte. Er hat später an der Spitze des Kampfes gegen den Kommunismus gestanden. Er hat die Organisation der geheimen Staatspolizei gegründet. Er hat die Luftfahrt Deutschlands neu organisiert. Er hat die Luftwaffe des neuen Deutschlands geschaffen, und er hat bei allem die Zeit gefunden, für die Gestaltung der Forst- und Wildwirtschaft zu sorgen. Aber auch auf wirtschaftlichem Gebiet sind ihm bereits große Aufgaben gestellt worden. So erhielt er im Frühjahr zunächst die Kontrolle über die gesamte Mineralölwirtschaft, im April wurde ihm die Leitung aller Devisen- und Rohstofffragen übertragen. Aus dieser Aufgabe erwächst nun die noch größere und umfangreichere, die ihm jetzt vom Führer gestellt wird, die Durchführung des neuen Vierjahresprogramms. Er hat hierzu eine Vollmacht erhalten, die weit über die Vollmachten hinausgeht, die in ähnlichen Fällen der deutschen oder der europäischen Regierungen aussergewöhnlichen Männern gegeben wurden. Es gibt danach bei der Durchführung des großen, vom Führer aufgestellten Planes keine Ressortstrenge. Es gibt für alle Wirtschaftstätigkeiten nur ein übergeordnetes Ressort: Ministerpräsident Generaloberst Göring. So wird Ministerpräsident Göring schon für die Leitung aller Rohstoff- und Devisenfragen geschaffene Organe ausbauen, und er wird im engsten Einvernehmen mit dem Führer die Verträge erlassen, die erforderlich sind.

„Das deutsche Volk“, so schreibt hierzu u. a. der „Völkische Beobachter“, „wird bald sehen, was das bedeutet. Die Rohstoffknappheit hat vielfach den Willen zur Preiserhöhung geweckt, in einigen Fällen sind die Preise sogar in Bewegung geraten. Das ist das erste, was aufhören wird. Jede

Die Verordnung des Führers.

Berlin 19. Okt. Der Führer und Reichkanzler hat folgende Verordnung erlassen:
Die Verwirklichung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes erfordert eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat.

Die Durchführung des Vierjahresplanes übertrage ich dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Ministerpräsident Generaloberst Göring trifft die zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe erforderlichen Maßnahmen und hat soweit die Befugnis zu dem Erlass von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist berechtigt, alle Behörden, einschließlich der obersten Reichsbehörden, und alle Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände anzuhören und mit Weisungen zu versehen.

Verlegetag: den 18. Oktober 1936.

Der Führer und Reichkanzler
(gez.) Adolf Hitler.

unbillige Preissteigerung wird rückwärts ausgetrieben werden. Das deutsche Volk wird daran schon erkennen, daß der Rohstoffkampf für sein Wohl geführt wird.“

Was die Durchführung des Vierjahresplanes für die gesamte deutsche Wirtschaft bedeutet, dafür seien die Worte aus der Proklamation des Führers wiedergegeben: „Der Neuaufbau dieser großen deutschen Rohstoffindustrie“, so heißt es in der Proklamation, „wird auch die nach Abschluß der Aufrüstung frei werdenden Menschenmassen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen dann, die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigern zu können, und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft, um damit die aus unserem Export stammenden Einkünfte in erster Linie für die Lebensmittelversorgung bzw. für die Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu verwenden.“

Es ist klar und bedarf keiner großen Worte, daß das ganze deutsche Volk alle Kraft einsetzen wird, um das vom Führer gestellte Ziel zu erreichen, das Vierjahresprogramm, das der Führer selbst als das gewaltigste deutsche Wirtschaftsprogramm bezeichnet hat, zu erfüllen. Wenn der erste Vierjahresplan so vollkommen durchgeführt wurde, wie das der Zahlenachweis, der in Nürnberg erbracht wurde, bewies, so wird auch — hat doch der Nationalsozialismus das Wort „unmöglich“ nicht in seinem Wortschatz aufgenommen — das zweite Vierjahresprogramm verwirklicht und durchgeführt werden. Die Betrauung Hermann Görings mit der Durchführung des neuen Vierjahresprogramms bedeutet die beste Garantie dafür, daß die Aufgabe vollkommen und reiflos gelöst wird.

Graf Ciano.

Italiens Außenminister trifft heute in Berlin ein.

Berlin, 19. Okt. Der italienische Außenminister Graf Ciano wird am Dienstagmorgen als Gast der Reichsregierung zum Besuch des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath in Berlin eintreffen.

In Begleitung des italienischen Staatsmannes befinden sich der Generaldirektor für die europäischen Angelegenheiten, General Badi, der Generaldirektor für die allgemeinen Angelegenheiten, General Graf Bietti, der Generaldirektor für den Dienst der ausländischen Presse, Comm. Grassi, sowie der persönliche Referent des Außenministers, Comm. Anuso.

Im Anschluß an einen mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird sich Graf Ciano nach Süddeutschland begeben, um einer Einladung des Führers und Reichskanzlers zu folgen.

Der italienische Außenminister Graf Galeazzo Ciano, der am heutigen Dienstag in Berlin eintrifft,



Graf Ciano, der italienische Außenminister.
(Wagenborg-Archiv, M.)

Ist mit seinen vor nicht allzu langer Zeit erst vollendeten 33 Jahren der jüngste europäische Außenminister. Er übernahm das italienische Außenministerium, als Anfang Juni d. J. Mussolini einige der bisher von ihm selbst geleiteten Ministerien abgab. Der Duce, der bis zu diesem Zeitpunkt selbst die auswärtigen Geschäfte geleitet hatte, übertrug das Außenministerium damals seinem Schwiegersohn, der sich trotz seiner jungen Jahre bereits mehrfach an italienischen Staatsdiensten ausgezeichnet hatte. Graf Ciano, Sohn eines der ältesten Faschisten — sein Vater ist heute Kammerpräsident —, hatte zu

Schwere Schiffslatastrophe.

Holländischer Dampfer gesunken. — 73 Vermisste.

Amsterdam, 20. Okt. (Lezte Funkmeldung.) Dienstagsfrüh kenterte, wie aus Batavia gemeldet wird, der holländische Dampfer „Van der Wijf“ auf der Höhe von Tanjong Pagar (Java). Das Schiff hatte einschließlich der Besatzung etwa 250 Personen an Bord, von denen bisher noch 73 vermisst werden. Der Dampfer war von Soerabaja nach Semarang unterwegs.

Bereits in der Nacht hatte die „Van der Wijf“ SOS-Rufe geschickt. Dann verlor der Dampfer plötzlich die Hilfe der holländischen Dampfer „Van der Wijf“ auf der Höhe von Tanjong Pagar (Java). Das Schiff hatte einschließlich der Besatzung etwa 250 Personen an Bord, von denen bisher noch 73 vermisst werden. Der Dampfer war von Soerabaja nach Semarang unterwegs.

Die „Van der Wijf“ hielt den Verkehr im Niederländisch-indischen Archipel aufrecht. Das Schiff wurde 1921 gebaut und hatte eine Wasserverdrängung von 2633 Brutto-Registertonnen. Es gehörte der holländischen Unigl. Paketfahrtsgesellschaft.

Marxisten-„Größen“ bringen sich in Sicherheit

Wien, 20. Okt. (Funkmeldung.) In seiner Rundfunkansprache im Sender Sevilla erklärte General de Liano am Montagabend u. a. Largo Caballero befindet sich nach offiziellen Mitteilungen Madrid im Krankenbett. Wie der General mittel, sei diese schwere Krankheit wohl auf den Fall Tolos und auf das Vordringen der Nationalisten zurückzuführen.

Die offiziellen Verlautbarungen der Madrider Regierung werden von Tag zu Tag länger. Am Montag habe die Madrider Regierung überhaupt keinen Kontakt mit der Welt.

Der Sender Barcelona habe am Montag bekannt gegeben, daß Liano nach Barcelona abgereist sei. Dieses sei ein Beweis, daß die Marxisten schon ernstlich an das Verlassen der Hauptstadt dachten. Wenn die Nationalisten siegreich in Madrid einmarschierten, würden sich die marxistischen Größen also in Sicherheit befinden.

Deutsche Rückbesinnung.

Professor Reinerth über die süddeutsche nordisch-germanische Sendung.

„Die Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung sind das Alte Testament des deutschen Volkes.“

Ehrung verdientvoller Forscher.

Am 19. Okt. Unter stürkster Anteilnahme der Forscher und Freunde der deutschen Vorgeschichte, der Vertreter von Partei und Staat, begann am Montagvormittag im feierlich geschmückten Saale der Tagungsarbeit des Bundes für deutsche Vorgeschichte. Der Bundesführer Professor Dr. Reinerth eröffnete die Tagung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. In einer kurzen Ansprache gedachte der Bundesführer Professor Dr. Reinerth der Männer, die wie Lisch und Gustaf Kossinna sich mit der deutschen Vorgeschichtsforschung unermüdeten Verdienste erworben haben. Unter dem Beifall der Tagungsteilnehmer gab er bekannt, daß der Reichsbund den Gustaf Kossinna-Preis 1935/36 dem Erforscher der germanischen Himmelskunde Otto Siegfried Kutter für die beste Leistung in der deutschen Vorgeschichtsforschung verliehen habe. Gleichzeitig wird den noch lebenden Wirkungskraften Kossinas Adam Günter (Koblenz) und Martin Schulze (Neuruppin) der Ehrentitel des Reichsbundes verliehen.

Süddeutsche Kultur,

kein Produkt fremder Elemente.

Nach diesen Ehrungen hielt Professor Dr. Reinerth einen bedeutungsvollen Vortrag über die süddeutsche nordisch-germanische Sendung. Er stellte uns den Anfang seiner Ausführungen den weltanschaulichen Satz: „Unsere Geschichte ist blutsmäßiger Ausdruck der Rasse.“ „Unsere süddeutsche Kultur ist nicht“, so fuhr er fort, „wie oft dargestellt wird, ein Produkt aus fremden, d. h. keltischen und römischen Elementen. Mit den Wäldern der Geschichte und der Urformen haben wir alles das keine Möglichkeit, diese irrtümliche Auffassung zu widerlegen. Erst die Heranziehung der Ur- und Vorgeschichte des süddeutschen Landes gibt eine klare Sicht. Wir wissen heute, daß das süddeutsche Geschlecht nur verständlich wird in einer rassistischen Betrachtung. Süddeutschland bezog seine Kraft einzig und allein aus dem Norden.“

In großen Landnahmen haben nordisch-germanische Völker Süddeutschland besetzt. Die erste Südwanderung nordischer Scharen geschah im 3. Jahrtausend vor der Zeitwende. Es war ein Vorstoß über Bayern, die Schweiz, nach Oberitalien, Österreich bis hinunter nach Griechenland.

Daraus erhellt die neue Sicht: Längst vor den Römern haben die Germanen das süddeutsche Land besessen. Der Völkernamen wurde nicht von einer hochlebenden römischen Kultur verdrängt, sondern die Germanen nahmen von ihrem eigenen Lande wieder Besitz, als sie in der Keltenzeit in unser Land eindringen.

Dr. Reischle: Germanische Grundlage des schwäbischen Bauerntums.

Den zweiten Vortrag der Arbeitsstagung hielt der Staatsamtsführer Dr. Reischle (Berlin) über „Die germanischen Grundlagen des schwäbischen Bauerntums“. Er führte u. a. aus:

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Oktober.

Die Berliner Schauspielbühnen haben gleich zu Beginn der neuen Winterpielzeit eine Reihe bedeutsamer Aufführungen herausgebracht. So hat das Staatstheater am Gendarmenmarkt mit Knut Hamsun in Deutschland noch unbekanntem Schauspiel „An des Reiches Pforten“ seinen Besuchern ein Werk beigeht, das, obwohl schon 1895 erschienen, so wirkt, als sei es heute geschrieben. Es sind nicht allein jene Tiefsen, die (im Drama) ein Philosoph aus seinem Buche girt, die so selbst an den Gedankenfügen heutiger Staatsführung anknüpfen und wahrscheinlich bisher die Aufführung des Werkes verhindert haben, indem sie sich gegen Majoritätsschicksal und Parlament, gegen den Liberalismus wenden, der das alte unnatürliche System wieder eingeführt hat, daß die zwei Ellen Maße ihre drei Ellen hohen Anfänger selbst wählen soll. Es sind nicht jene Forderungen allein, sondern ebenso zeitlose, ewig menschliche Probleme, die uns hier bewegen. Es ist der Kampf der Jugend mit dem Alter, das ihr den Platz an der Sonne nicht gönnen will. Der Kampf des einen gegen alle, des Neulichen, Aufstrebenden gegen die molluskenhaften Geschöpfe, die nur ihrem Vorteil dienen, von Meinung zu Meinung wechseln. Die dramatische, die tragische Macht, die da walzt, steht unüberwindlich über allen: das Leben mit seinen unaufhaltbaren Verwandlungen. — Doch Kandidat der Philosophie, greift in seinen Schriften die festgegründete Macht seines Professors an. Es geht ihm schlecht, der Wissenschaftsbegehrte vor der Zeit. Er könnte mit einem Schlag die Pforten des Wohlstandes öffnen, wenn er sich entschließt, seine Meinung in einem noch nicht abgeschlossenen Werte zu veröffentlichen. „Wohlgemeint“ rät ihm dazu der arrierte Mann, und es bedrängt ihn Elina, seine Frau, die nichts von seinen Ideen begriff, die seine Arbeit hassen gelernt hat, weil sie ihn in Entzweiung und seine Möglichkeit zu einem besseren Leben gibt. Er kann aber sich selber nicht untrennen werden. — Es ist ein namenloses bitteres Bild. Und doch erhebt es. Ein unüberwindlicher Strahlenstrom schwebt über dem Haupt jenes Ritters zum Geiste. — Die Aufführung ist über jedes Lob erhaben. Vorher Mühsal hat sie inszeniert, Kraft und Klar und mit ungemein feiner Wahrnehmung aller Unterstellungen. Er selber stellte den kritischen jungen Wissenschaftler ganz leicht, ohne ideologischen Ballast. Keine Ullrich war Elina, fündig, natürlich — und genau, wie es die Natur ist.

Eine andere bemerkenswerte Tat des Staatstheaters war die Aufführung des lang vergebens nun von Karl Göttinger geschickt bearbeiteten Gabelsberger „Die geistliche Raststätte“, das bei allen Mängeln zu Kai-munds gefühlvollen Dichtungen addiert und sich in Au-

Bei den Urstufenstellen und der Urheimat beginnt die Geschichte eines Volkes, so führte Dr. Reischle aus. Das gilt auch für die Geschichte des schwäbischen Stammes, die also nicht von seiner jetzigen Heimat, sondern von seinem Ursprungsort auszugehen hat.

Die Geschichte des schwäbischen Stammes, der sich blutsmäßig auf das Elß, die Schweiz, Baden, Württemberg, Bapierisch-Schwaben, Österreichisch-Schwaben und Hohenjollerz erstreckt, ist, wie die aller germanischen Stämme, bis in die jüngste Gegenwart die Geschichte bäuerlicher Menschen. Bei der bäuerlichen Herkunft dieses Stammes muß daher die Geschichtsbildung unserer Zeit beginnen.

Als Leitfaden für diese Betrachtung kann uns der Name des Stammes — die Schwaben — oder in ältester Schreibweise Suafon, lateinisch Suevi, dienen. Er führt uns in die ausgehende Bronze- bzw. Eisenzeit zurück, in der der Stamm der Schwaben nachweisbar an der Ostsee den „mare sueticum“ sah. Von der Küste bis tief ins Land hinein im Gebiete der Oder und Elbe siedelte der suevische Bauer. Seine Hofwirtschaft war wohl geordnet. Er baute bereits geächtete Getreideforten, z. B. den auch uns noch bekannten Dinkel, züchtete hochwertiges Vieh, ähnlich den heutigen Simmentalern; kurz er war leistungsfähig und nicht etwa ein kulturloser, herumirrender Nomade, wie interessierte Kreise so gern behaupten. Die Schwaben hatten bereits damals, wie alle germanischen Stämme, einen sehr hochstehenden reinen Glauben und eine hochentwickelte Kultur.

Dieser feste Siedlungsband des Ostseestromes zerfällt dann allmählich während der Völkerwanderung in mehrere Teile. Ihm entfliehen die Goten, Angeln, Burgunder, Langobarden, Quaden, Marcomannen, Bajuwaren, Thüringer u. a. Raum, Mangel an geordnetem Siedlungsland war es, was sie auf der Wanderung trieb. Der Wanderweg aller dieser Stammteile geht am Harz vorbei durch die Thüringer Täler zum oberen Main und von dort zum Neckar zur Elbe und den Rhes. Er ist auch heute noch gekennzeichnet durch den sogenannten „schwäbischen Formentreis“, dessen Zeugen sich allorts noch nachweisen lassen. So hat sich der Name Schwaben von uralter Zeit bis heute seinen Klang erhalten. Schwaben waren es, die die römische Militärmacht an der Rhein-Donau-Front zerlegten haben,

Der Führer befehligt die Adolf-Hitler-Jugendherberge.

Anerkennung für die Leistungen des Jugendherbergswerts.

Versitztag, 19. Okt. Der Führer befehligte am Montag mit dem Reichsjugendführer Baldu von Schirach die am Sonntag eingeweihte Adolf-Hitler-Jugendherberge im Reichsgadener Land. Bei dieser Gelegenheit sprach der Führer seine volle Anerkennung für die vorbildlichen Leistungen des Deutschen Jugendherbergswerts aus. In seiner Begleitung befanden sich u. a. die Reichsführer Hermann und Dr. Dietrich, sowie Reichsjugendführer Schaub.

Unstet gewiss einen ihm gebührenden Platz im deutschen Spielplan behaupten wird. Das Stück spiegelt einen tragischen Gegenfall in Raimunds Seele. Der Dichter ging hier seiner unglücklichen Reue nach, den klassischen Stil zu beherrschen, ein Beispiel „reiner Poesie“ zu geben. Und doch, so sehr sich das gelehrte Element vordrängte, empfand er selber mit Mißbehagen den Widerspruch zwischen Anglerium und Angeborenem. Ein Anfallgeflücht? Bieleicht so gemeint. Raimund war kein Satiriker wie sein schärfzüngiger Kollege Netzer. Er hatte ein sehr vernehmliches Herz. Er stellt im Sängerkriegslied seines Kaiserreiches dem „idealen“ Dichter Amphilo das banale Fabelbüchergemur in Gestalt des Hattenfischen Kuchengall gegenüber. Nun, das ist kein Selbstkritik, wenn auch die bösen Feen ihn begünstigen, sondern ein liebes, armes Stück Menschentum, das sich recht und schlicht durchs Leben schlägt. Er wird nicht für seinen Kuchewitz bestraft. Die Königin, um deren Hand die Dichter kämpfen, nimmt ihn in Gnaden als ihren Hatten auf. Mit diesem Kuchengall fand Raimund in sein ureigenes Gebiet zurück. Heute bedauern wir es nicht, was ein hochhafter Kritiker seinerzeit ihm zum Vorwurf machte: daß er seinen Begolus im Alter aufjunkte und ihn dann — in Versehenfeld zur Tränke führte. — Der Bearbeiter Ellinger gab selber den Hattenfischen. Er hatte die richtige Mischung von Güteherzigkeit, Einfalt und Sturheit, von Wehmüt überhöfeteiten Humor. Gar kostbar in ihrer wienischen Anmut, mit einem hartem Ton, der erbeutete und ergreift: Rätze Gold als Phantastie.

Zählen wir uns von einem Menschenbilde angezogen, dann mühten wir, daß der Dargestellte uns als Geheimnis seines Wesens erschle. Wir nehmen seine Zuge wahr, die uns vielfach erscheinen, uns bedeuten: aus diesem Ton ist er aus des Schöpfers Hand hervorgegangen. Wir bilden uns selbst, aus den Kräften eigener Phantasie, ein zweites Bild, das unser Ungenügen befreit. So kann man sich die Entdeckung des „Hamlet in Wittenberg“ denken. Es klangen im Dichter Hauptmann Gatten an, und er stand vor ihm eine Gestalt eigener Prägung. Doch freilich bleibt ihr Eigenbild bedingt durch das Schafpearsche Urbild. Wie sich häufig über das große Rund des Regenhogens ein anderes mit anderen Lichtverhältnissen spannt. — Eine Gestalt — aber ein dramatischer Vorgang? Nicht etwa bloße Entfaltung eines bedauernden Innengedankens? Wir müssen bedenken, daß immer, selbst in den Dramen, in die von außen die Macht der Ereignisse drang, nicht die Tat, sondern der Zustand das Ziel von Hauptmanns Schöpfungsdrang war. Dabei auch die lebende Menschlichkeit der meisten noch im Gemühten Seiden? — Hamlet in Wittenberg, das heißt: im Herzen einer ardenen, sich neu gestaltenden Welt. Ein Brodem dunkler Rauschschweben liegt über der Stadt. Nicht ist sich Hamlet mit den Problemen seiner Zeit auseinander. Doch ist er das Geschöpf seiner

und genau wie die Weltalen-Sachen haben sie der Verweilung stets erbitterten Widerstand entgegengeleht. Die Schwaben trachten ihre eigene Kultur, ihr wohlgeordnetes Gemeindefleischen mit Aus ihren Sippenbeziehungen entstandenen im Laufe der Zeit die heutigen schwäbischen Bauernhöfe. Alle Sippen waren untereinander durch den gemeinsamen Rechtsverband gebunden, so wie es in der alten Heimat seit jeher gewesen war. Ihrem Vaterglauben schufen sie in der neuen Heimat zahlreiche Verehrungshütten, auf denen allerdings heute meist christliche Kirchen und Kapellen stehen. Das Wissen um diesen alten Glauben aber hat sich bis heute im schwäbischen Volk erhalten und kommt in zahlreichen Sagen zum Ausdruck.

Auch die Verteilung des neu gewonnenen Siedlungslandes ging nach dem Brauch der Ähren vor sich. Was nicht als Acker und Wiese dem einzelnen Bauer gegeben wurde, war als Gemeindegut, seinem zu eigen, aber allen zum Nutzen. In der allmählichen Verteilung sich einbrennend eine Form des Gemeinlebens, die dem germanischen Menschen eigen ist und sich bis heute erhalten hat.

Der Bauernkrieg 1525 rüttelte auch an den Grundfesten schwäbischen Bauerntums, das aber dank der ihm innewohnenden Lebenskraft die schwersten Schicksalsschläge überwinden konnte.

Heute blüht der schwäbische Bauer wie alle deutsche Bauern voll Vertrauen in die Zukunft. Aufbäumend auf den Rechtsgrundlagen seiner Vorfahren hat ihm das Reichserbhofgesetz, der Reichsnährland- und die landwirtschaftliche Marktordnung wieder Besitz und Arbeitsertrag gesichert. Sünd und erntend schreitet der schwäbische Bauer über seine Scholle zum Wohle des ganzen Volkes!

Gründung einer süddeutschen Arbeitsgemeinschaft.

Das wichtigste Ereignis des Tages war die Gründung einer süddeutschen Arbeitsgemeinschaft. Der Reichsbundsführer, Prof. Dr. Reinerth, bezeichnete es als Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft, eine einheitliche große Anstalt der Forschung und der Ausgestaltung der Wissenschaft zu erreichen.

Die süddeutsche Arbeitsgemeinschaft wird alle diejenigen Vereine und Museen erfassen, die sich mit der Vorgeschichtsforschung befassen. Schon vorher hatte in einer Mitgliedsversammlung des Reichsbundes der Bundesführer über den ersten Tag der Tagung des Reichsbundes im vergangenen Jahr berichtet. Er umfaßt heute 103 Vereine mit rund 20 000 Mitgliedern und etwa 900 Einzelmitgliedern.

Schließlich fand in einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volksforschung, Abteilung Vor- und Frühgeschichte eine Besprechung der Vertrauensleute statt, in der vom Reichsführer der Abteilung Vorgeschichte in der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Volksforschung, Prof. Dr. Reinerth, als Arbeitsplan für das Jahr 1936 besonders die Erhellung der nordisch-germanischen Siedlungen auf deutschem Boden, die Sammlung germanisch-nordischer Sinnbilder aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit und die Ausarbeitung einiger großer Atlanten herausgestellt wurde.

Walter Darré spricht

auf dem Reichsbauernntag vom 22.—24. November in Goslar.

Berlin, 20. Okt. (Zusammenfassung.) Der diesjährige 4. Reichsbauernntag findet vom 22.—24. November in der Reichsbauernstadt Goslar statt.

Wie der Zeitungsdienst des Reichsnährlandes erfährt, wird der Reichsbauernführer, obwohl seine schwere Sportunfallverletzung noch nicht ausgeheilt ist, am Reichsbauernntag teilnehmen und am 24. November (Sonntag) auf der großen Schlachtereinfahrt das Wort ergreifen.

Zeit. Sie spiegelt sich in seiner jungen, nur allzu empfindlichen Seele. Es ist in sie der Zweifel am Landesherrn gepflanzt. Er wird von Strom und Gegenstrom ergriffen. Er läßt sich willig treiben. Mit seinen Freunden steigt er abenteuernd in die Elendsquartiere, Kaskaden. Er sucht die Höhen und Tiefen des Lebens, um sich selber zu finden, um dereinst, wie er am Ende des Dramas sagt, einen neuen Bau errichten zu können, „mit dem Cherub Gottes an der Seite, der seiner tiefsten Liebe Vollmacht trägt“. — Eine schönemegte, überaus eigenartige Sprache läßt wieder den Meister erkennen. Wir empfinden wieder den Eigenanbau des Dichters, der den wehenden, güter verwehenden Wind in Menschlichkeit hat. Doch freilich vermischen wir hier die große bindende Kraft des Dramas mit dem Vermögen eines Dichters, eine Szene, die alle Strahlen sammelt. — Die von Fein Sittet geleitete Aufführung im deutschen Theater raste glänzend die auseinanderstrebenden Elemente, Albin Stoda, in Erscheinung und Haltung für den „schwarzen Brinen“ wie geschaffen, war ein klarer Sprecher. — doch das Gefühl löste sich nicht immer unmittelbar aus der Form.

Das Lustspiel „Wer bietet mehr?“ von Alma Rogge, mit dem das Lustspieltheater eröffnete, hat keinen „bedeutenden“ Komödienvorwurf. Es erzählt nur, wie der Dorfchürker Kückebusch sich als rechter Bauernmann gebildet und am Ende belehrt, wenn auch nicht ganz belehrt wird. Er, der ständig an seiner reichshafenen, nur etwas schwachseligen Ehehälfte zu mähen hat, der fahrig die Güte, seine Tochter, aus dem Hause weilt, weil sie ein nadelnähendes Stelldichein im Dürerbrot hat, erlaubt sich für seine Versehen jede Freiheitsglocke. Er hat das Autokratieverstehen, er muß bei jeder Versehenperzeu dabei sein — sei es, um die Hand zu einer Trümpfen, sei es, um das Gefäß, wie es der Brauch ist, in der Kneipe ordentlich zu begießen. Im Schwips magt er allerlei Dummheiten. Verdröbt der Wirren den Kopf, „verleigert“ sogar seine Frau. Am nächsten Tag tun sich alle zusammen, ihn gründlich zu ernütern. Sie bringen ihm eine Unmenge von Krimstrams ins Haus, den er angeblich im Dufel gekostet hat. Der Gelele, der es heimlich mit der Tochter hält, läßt ihn im Stich. Die Frau geht zu ihren Verwandten. Er sieht sich vor dem Bankrott. Da wird er ganz klein und verlorst, alles Anrecht wieder gutzumachen. Ein richtiger Komödienmeister! Alma Rogge erweist sich als eine durchaus realistische Kückebuschlerin. Die Lebensstreu ihrer Gestalten gibt ihrem Stück, das sich zu Charakterkomödie erhebt, härtere Wirkung und besseren Wert als die Vorgang. Alles lebt in dieser kleinen Welt. Und ein gefunder, begeriger Humor durchdringt das Ganze. — Aus der Vorstellung, daß sich so theatralisch und naturhaft die Schultergestalt des Fröh Hoopst heroor, daß man denken möchte, er sei direkt aus dem Reß an der Waterkant auf die Bühne getrunnen.

Der Mostauer Falschspieler und seine Helfer.

Das sowjetrussische Doppelspiel in der Neutralitätsfrage ist von einer unerhörten Frechheit. Mostau liegt Vortugal, Deutschland und Italien an und ist dabei selbst nicht nur Unterführer der Kisten, sondern auch Urheber der ganzen traurigen Entwicklung in Spanien. Das ist eine Erkenntnis, die in Deutschland nicht durch Freiheit überholbar ist. Das was aber auch in England nach und nach auf die Schiffe der Mostauer Drahtzieher kommt, zeigt ein Bericht des „Evening Standard“, in dem es heißt, daß die kommunistischen Machenschaften in Spanien von langer Hand vorbereitet worden sind. Im Jahre 1934 habe, dem Blatt zufolge, die 3. Internationale in Mostau kurz nach der Unterdrückung des Aufstandes kommunistischer Bergarbeiter in Asturias etwa 100 Kadersführer dieser Revolte nach Sowjetrußland zu Ausbildungszwecken eingeladen. Diese Leute sind im Sommer dieses Jahres nach Spanien zurückgekehrt. Sie erhielten Befehl, an Bord der spanischen Kriegsschiffe kommunistische Jellen zu bilden und die Offiziere zu bewachen. Bei Beginn der nationalen Erhebung organisierten diese Offiziere den bewaffneten Aufstand, der mit der massenweisen Ermordung der Offiziere begann. Als die Lage für die spanischen Bergarbeiter, die Dolebo belagerten, trübselig wurde, verließen die roten Kadersführer ihre Schiffe, um ihren bedrängten Gefährten an der Front zu Hilfe zu eilen.

Daß Stalin ein mit viel Fleisch vorbereiteter Zerstörungswerk nicht misslingen lassen will, ist selbstverständlich. Der Krenel unterstützt die roten mit Material und Menschen und gerade bei der Einnahme Oviedos durch die nationalen spanischen Truppen wurde wieder festgestellt, daß die Offiziere der roten Miliz ausschließlich Ausländer, des Kullens, waren. Eine Pariser Meldung besagt, daß der Sowjetdampfer „Nema“ am Montag in Alicante eingetroffen ist. Im Hafen hatten sich zahlreiche Kisten eingeschifft, die auftrug auf Sowjetrußland ausstrahlen. Die „Nema“, die schon eine Fahrt von Sowjetrußland nach Spanien ausgeführt hat, hat viele Tonnen „Lebensmittel“ an Bord. Ebenfalls werden zur Lebensmittel als Vorrat in den amüsanten Madrider Stellen angegeben. Soffentlich liegen hier die roten Kisten nicht zu schwer im Magen — die „Lebensmittel“. Trotz alledem glaubt die englische Arbeiterpartei, die doch selbst eine Verschmelzung mit

den Kommunisten ablehnt, den Mostauer Berichtern bei ihrer Klage im Richtemittelsausgang Hilfeleistung leisten zu müssen. Ihr Führer, Major Attlee, hat den englischen Ministerpräsidenten brieflich gebeten, im Hinblick auf den wachsenden Ernst der Lage in Spanien in der Richtemittelsfrage die sofortige Einberufung des Parlaments zu erwägen.

Wie wenig Attlee damit die allgemeine Stimmung in England trifft, zeigt der Leitartikel des „Daily Telegraph“, der erneut der Auffassung entgegentritt, daß die Madrider Regierung als Vorkämpferin der Demokratie angeprochen werden könne. Spanien habe überhaupt nie eine wirkliche Demokratie gekannt. Das parlamentarische System sei in Spanien gescheitert an der außerordentlich großen Zahl der Parteien, an dem Charakter der Politiker und an den ständigen mörderischen Parteikämpfen. Der Sieg General Francos würde in erster Linie bedeuten, daß die Arme immer noch die härteste Macht in Spanien sei. Eine harte Armee lasse sich durchaus

vereinbaren mit einer Republik, und General Franco habe sich bisher nicht gegen die spanische Republik erklärt. Der Zeitartikler warnt Sowjetrußland noch einmal vor Versuchen, den Richtemittelsausgang zu sabotieren.

Dabei vertritt sich der Eindruck, daß die Sowjetunion bewußt auf eine Verzögerung in der spanischen Frage hinarbeitet. Die Verhandlungen und Vermittlungen, die auf höheren Befehl in der ganzen Union abgehalten werden, stehen allgemein unter der Losung: „Fort mit der Richtemittelsmacht!“ Immer zahlreicher werden auch die Sowjetmilitärs, die nach Spanien geschickt werden, aus der Sowjetunion an einer Front gezogen fortgeschickt werden. Von den Gewerkschaften und den Parteistellen wird auf Arbeiter und Bauern ein Druck zu härterer Beteiligung ausgeübt. Es wurden in dem armen und dünnbesiedelten Kastilien beinahe eine Million Rubel und sogar in der burjatisch-mongolischen Republik über 50.000 Rubel zusammengebracht.

Der Überraschungserfolg an der Toledo-Front.

Reiche Beute.

Der Vormarsch gegen Madrid geht ohne jede Überbückung weiter. General Franco ist sich seines Erfolges völlig gewiß und sucht unnötige Verluste zu vermeiden. General Mola betonte in einer Ansprache: „Ich kann versichern, daß wir in wenigen Tagen in Madrid eingehehen werden.“

Paris, 19. Okt. Wie Havas aus Toledo über den großen Erfolg der Nationalisten berichtet, hatten sich die roten Truppen bei Navalcarnero auf die Abwehr eines Angriffes der nationalen Truppen gefaßt gemacht und ihre dortige Front verstärkt. Dabei scheinen sie ihre Toledo-Front entblößt zu haben, was den durchschlagenden Erfolg der nationalen Truppen in diesem Abschnitt mit erklärt. Der Befehlshaber der roten Miliz bei Dias del Rey hat aus

Verweigerung über die Flucht seiner Abteilungen Selbstmord begangen.

Bei den für die nationalen Truppen erfolgreichen Kämpfen bei Aliscas wurde bereits nach kurzem Gefecht die Widerstandskraft der nachts in Lastkraftwagen von Madrid nach Aliscas geworfenen Verstärkungstruppen gebrochen. Ihre Verluste erreichten binnen wenigen Stunden 200 Tote. Aliscas soll unter dem Bürgerkrieg schwer gelitten haben. Allerdings hatte sich ein großer Teil der Einwohner auf das Land geflüchtet; beim Einzug der nationalen Truppen betrug die Einwohnerzahl etwa 8000 gegen sonst 14.000.

Der Sender Sevilla teilt mit: Die in Oviedo gefangen genommenen roten haben erklärt, daß sie ausschließlich von ausländischen Offizieren befehligt waren. Bei Aliscas sind 18 Geschütze in die Hände der Militärgruppe gefallen.

Paris, 19. Okt. Nach Meldungen des Rundfunksenders La Coruna haben die roten Bergarbeiter vor Oviedo etwa 4000 Mann an Toten verloren. Den Nationalisten seien Tausende von Gewehren, Hunderte von Maschinengewehren, mehrere Kanonen und Kampfwagen als Beute in die Hände gefallen. Die Stadt Oviedo habe in den drei Monaten, in denen um ihren Besitz gekämpft wurde, beträchtlich gelitten. Fast alle öffentlichen Gebäude seien beschädigt worden. Die nationalen Truppen hätten rund 300 Tote zu beklagen.

Die „rote“ Regierung hat die Umgebung von Madrid einschließlich der Stadt Aliscas, die sich bekanntlich bereits in den Händen der nationalen Truppen befindet, zum Kriegsgebiet erklärt.

Die feindlichen Brüder in Bilbao.

Burgos, 19. Okt. (Von Sonderberichterstatter des DNB.) Der Sender Tenerife will aus ununterbrochener Quelle erfahren haben, daß die baskischen Separatisten Verbänden über die Abgabe von Bilbao eingeleitet haben, um der Gefahr zu entgehen, daß die Anarchisten die Stadt völlig zerstören. Die Straßentkämpfe zwischen Marxisten und baskischen Separatisten in Bilbao dauern an. Im Laufe des Sonntags wurde die Stadt erneut von nationalen Fliegern mit Bomben belegt, wodurch an verschiedenen Gebäuden beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Nach einer Hausmeldung aus Madrid hat die Regierung des Basenlandes die Mobilisierung der Regimenter 1932 bis 1935 sowie die Militarisierung der für die Landesverteidigung arbeitenden Fabriken und Industrien angeordnet.

Erfolg deutscher Aufklärungsarbeit.

Erkenntnisse des Erzbischofs von Liverpool über die Bührarbeit des Kommunismus.

„Eine teuflische Macht.“

Dem Kommunismus wird es immer schwerer, sein wahres Gesicht zu tarnen. Dank der unbeeinträchtigten deutschen Warnungen ist die Welt hellhörig geworden und schärfung für die roten Zerkleinerungsversuche im eigenen Lande. So stellte der Erzbischof von Liverpool die kommunistischen Versuche, die englischen Jugendorganisationen zu bolschewisieren, an den Pranger.

London, 19. Okt. Der Erzbischof von Liverpool erklärte in einer Verammlung des katholischen Verbandes junger Männer in Bign, daß die Kommunisten in den vergangenen 12 Monaten einen energischen Felszug durchgeführt hätten, um die Jugendorganisationen in ihre Hände zu bekommen. Es seien Beweise vorhanden, daß führende Persönlichkeiten in zahlreichen Jugendverbänden auf die Zerkleinerung der religiösen und sozialen Ordnung hinarbeiteten. Obwohl die kommunistische Partei in England nicht sehr stark sei, kontrollierte sie doch viele untergeordnete Verbände, durch die sie beinahe jede Einrichtung im Leben der Nation beeinflussen. Diese Organisationen hätten oft harmlose Namen und gäben sich als philanthropische oder religiöse Verbände aus. Der Kommunismus sei gottlos und zerkleinernd. Die Tatsache, daß eine so barbarische Weltanschauung, die alle menschlichen Rechte und

Freiheiten verneine, einen großen Teil des Menschengeschlechts ergriffen habe, zeige, daß hinter der kommunistischen Bewegung eine teuflische Macht stehe.

Mostau kommentiert sich selbst.

Warschau, 19. Okt. Nach dem „Jahresplan der Gottesloren“ sollen im nächsten Jahr sämtliche Kirchen und Gebetshäuser in der Sowjetunion zerstört werden. In dem alten Rußland gab es allein etwa 120.000 orthodoxe Gotteshäuser. Bis jetzt wurden mehr als die Hälfte von ihnen zerstört, die anderen wurden in Klubs für Gottesloren, in Theater, Kinos, Speisearien und Badeanstalten umgewandelt. Im Jahre 1937 sollen auch die Kirchen vernichtet werden, die bisher wegen ihres hohen künstlerischen und geschichtlichen Wertes erhalten blieben.

Diese barbarischen Aufbrüche erklären sich daraus, daß in jeder Zeit überall ein wachsendes Bedürfnis der unterdrückten Bevölkerung nach religiöser Betätigung festgestellt wurde. Vor allem auf dem Lande sollen sich die Bauern trotz aller Verfolgungen und Strafen immer wieder zu geheimen religiösen Feiern zusammenfinden. Weil sich die Leiter der Gotteslorenbewegung auf die antireligiöse Haltung der Bevölkerung nicht verlassen können, haben sie die Leitung des Vernichtungswerkes an den Gotteshäusern überall in die Hände von Fremden gelegt. Jumeist sind damit natürlich Juden betraut worden.

Aus Kunst und Leben.

* 3. Kammermusikabend in Karlsruhe. Der dritte Kammermusikabend im kleinen Karlsruher Saal am Montag stand im Zeichen Beethovens. Zwei Werke aus der mittleren Schaffenszeit des Meisters, aus den Jahren der 5. und 6. Sinfonie, folgten als Schlußstück eins des Dreißigjährigen. Der zeitliche Abstand ist an sich nicht groß, aber welche Abgründe trennen doch die Welt jener ungemäßigten schwellenden Phantasie, aus der das D-Dur- Trio op. 70 gezeugt ist, von der des Septetts op. 20, das Beethovens letzten und reichsten Tribut an die verweltliche Gesellschaftskultur des vergehenden Jahrhunderts darstellt. Es ist nicht zuletzt diese harte Gegenüberstellung innerhalb des Genossenschafts Beethovens, die seinem Erbe nach wie vor die zentrale Stellung im Konzertleben zuweist. Sie ermöglicht es auch, einen ganzen Abend nur Beethoven zu widmen, was bei anderen Komponisten stets mit einer gewissen Einseitigkeit erkauft wird. Das Trio fand durch August Rott, August Ringelberg und Anton Holz ein jugendliche Wiedergeburt; in den reichen Sägen insbesondere verriet der Pianist, daß ihm Beethovens Musik „Feuer aus dem Geste schlagen“ kann und seine pianistische Technik und multifunktionale Triebkraft zu einer mitreißenden Leistung befähigt. Die Qualitäten der Streicher traten vor allem bei der intensiven behaltenden Darstellung des langsamen Satzes zutage, dessen beseelende Fülle dem ganzen Werk den Namen „Geistertrio“ verschafft hat. Das überaus breite Zeitmaß dieses Satzes ist eine Ausnahmeerscheinung wie der Satz überhaupt; es wäre verfehlt, hieran das Tempo anderer Beethoven'scher Trios zu messen. Das merkte man leider allzu deutlich, als nachher das Trio des Septetts ähnlich breit genommen wurde, und alle Liebhaber dieses jugendlichen Satzes unter sich findender Schmecke einwenden mußten: man hatte auch den Eindruck, als sei den Mitwirkenden bei diesem Tempo selbst nicht wohl gewesen, zumal für kleine rhythmische Differenzen dabei kaum vermeiden ließen. Dagegen gelang der Variationenlauf, der zugleich den einzelnen Spielern am meisten Gelegenheit zu solistischem Vortreten gab, lebendig und schon ausgemessen im Klang. Das Wenner zeigten uns die Herren Ringelberg, Riefel, Holz, Supper, Wölfer, a. Schlegel und Griebel von einer neuen, vielleicht etwas zu schlagend belichteten Seite: als behäbig derben Vandalen. Die Gewandtheit, mit der sie die schnellsten Sägen meisterten, brachte ihnen zum Schluß lebhaftes Dankesbezeugungen des hochgestellten Saales ein. Beiläufig bemerkt wurde auch die Darbietung der am melodischen Schönheiten überquellenden A-Dur-Sonate für Cello und Klavier, für die Anton Holz seine Fähigkeit, piano-Töne schon auszu-

spinnen, mit viel Geschmaack einsetzte. Vogt zeigte sich auch hier als plausibler Gelehrter, der ebenso fröhlich zuhören wie in düstern Hallen malen kann.

* Ein kühnliches Theater in Dresden. Die Stadt Dresden wird das bisherige Albert-Theater in eigene Verwaltung übernehmen und als „Theater des Volkes“ weiterführen. Bis jetzt war die kühnliche Landeshaupstadt noch keine städtische Bühne auf. Im Dresdener Theater des Volkes sollen in der Hauptsache gute Opern und Singspiele zur Aufführung kommen. Als Intendant der Bühne wurde Max Eckart verpflichtet.

* Die bildende Kunst im Auftrag. Auf einer Tagung der Reichskammer der bildenden Künste in Hannover gab Landesleiter Tiede einen Überblick über die wirtschaftliche Lage in den einzelnen Berufsgruppen. Er stellte in diesem Zusammenhang fest, daß mit Ausnahme der Malerei fast überall ein Aufschwung zu bemerken ist. Dem Bauwillen des neuen Staates entsprechend ist beispielsweise die Beschäftigung der Architekten sehr gut, aber auch im Kunsthandwerk sowie bei den Gebrauchsgeschäften ist die Beschäftigungsmöglichkeit gesteigert, nicht minder bei den Gartengestaltern. Landesleiter Tiede wies darauf hin, daß der Künstlerbraucher und zwar der private wie auch der behördliche Käufer, in den Landesstellen eine beratende Stellung zur Verfügung hat, die er auch unter allen Umständen benützen soll. Beachtlich ist, daß die Frage der Hinterbliebenenunterstützung für den freischaffenden Künstler bald gelöst sein wird.

* Der Unterrichts- und Bildungsausschuss der Reichsbahn hielt seine 19. Sitzung in Ulm in Anwesenheit von Vertretern der Hauptverwaltung ab. Die Beratungen hatten vor allem zum Gegenstand die Nachprüfung des Lehrstoffes bei einer Anzahl von Lehrplänen zur Herbeiführung der übereinstimmung mit den in Ausarbeitung befindlichen Lehrstoffentwürfen und sodann Anregungen zu Änderungen von allgemeinen Bestimmungen der Dienstvorschrift für Unterrichtswesen, die aus der praktischen Unterrichtserstellung hervorgegangen sind.

* 25 Jahre Raabe-Gesellschaft. Auf ihrer diesjährigen Hauptversammlung in Bernriederode konnte die „Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes“ die Feier ihres 25-jährigen Bestehens begehen. Im Vordergrund der Tagung stand die Frage der Erhaltung der Braunsmeier Wohnung des Dichters, die von Wilhelm Raabes Tochter betreut wird.

* Ein Reinhard-Denkmal in Eisenach. In Eisenach, wo Friedrich Reinhard begraben liegt, wurde ein Denkmal für den baskischen Vorkämpfer und Dichter eingeweiht, das der „Fund der Eisenach-Träger im Reich“ gestiftet hat. Schöpfer des Denkmals ist Professor Hofmann.

* Beihilfe für Sippenkassen an der Universität Berlin. Während bisher nur die Universität Bonn einen planmäßigen Beihilfe für Sippenkassen hatte, ist auch in Berlin ein Professor dafür geschaffen worden. Die Vorlesungen werden dort von dem bekannten Genealogen Prinz Wilhelm von Hohenberg abgehalten. Sie dienen, abgesehen von Spezialvorlesungen, zur allgemeinen Einführung in die Probleme und Methoden der Sippenforschung, wie sie heute jeder deutschen Studenten interessieren und deren Kenntnis vor ihm verlangt wird.

* Ein Institut zur Verbreitung der Literatur der kleinen Völker. Die hängende Delegation Rumänien beim Völkerbund Helena Bacarescu hat der Kommission für internationale Zusammenarbeit einen Vorschlag unterbreitet, welcher die bessere Verbreitung der Literatur der kleinen Nationen sichern würde. In der Begründung des Vorschlags wird darauf verwiesen, daß in weniger verbreiteten Sprachen zahlreiche wertvolle wissenschaftliche und literarische Arbeiten erschienen, die wegen Unkenntnis der Sprache den interessierten Kreisen der anderen Nationen unzugänglich bleiben. Deshalb verlangt Frau Bacarescu die Gründung eines besonderen Instituts mit dem Sitz in Paris, dem besondere nationale Ausschüsse die besten literarischen und wissenschaftlichen Arbeiten einreichen würden. Dort sollen sie in die Welt Sprachen überführt und verbreitet werden.

* Ein Bildwerk „Zeit Stah“ entsteht. In der kleinen Ortschaft Mühlbach im Kreise Oeppl wurde von einer Kommission, die gegenwärtig in staatlichem Auftrag Oberstleutnant bereit, um Soudentmaler und Kunstwerke zu inventarisieren, ein aufsehenerregender Fund gemacht. Man entdeckte ein völlig übermaltes Holzbild, das das Muttergottes darstellt, zu deren Füßen zwei Engel sitzen. Das Stahbild wurde zunächst vom Provinzialkonservator für Oberhessen, Regierungsrat Dr. Pflüger, im Epinaler Museum untersucht. Im Verlauf der Prüfung des Fundes wurde der Münchener Kunsthistoriker Dr. Eiten um seine Gutachten angegangen, da man in dem Fund ein wertvolles Kunstwerk vermutete. Dr. Eiten stellte in dem ihm übermittelten Kurzergebnis Holzbildwerk ein Werk des berühmten Nürnberger Holzschnitzers Zeit Stah fest, das er als eines der schönsten mittelalterlichen Kunstwerke bezeugte.

* Bühne und Schrittm. Die städtischen Bühnen in Magdeburg haben die Operette „Liebe in der Kerkengasse“, das neueste Werk von Hermann Herz und Arno Wettersing zur alleinigen Aufführung angenommen. Das Werk, dem eine Handlung aus der Biedermeierzeit zugrunde liegt, wird am Silvesterabend im Magdeburger Stadttheater herauskommen.

Interessante Ausführungen auf der Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitschutz

sehen, sondern alle Kräfte einzusetzen, damit dieses Ver-
hältnis auch geschaffen werde.

In einer Nachmittagsstunde verbreitete sich Hauptamtsleiter Dr. Schweigart vom Reichsnährstand über das Thema: „Die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes“. Mit dem Bierjahresplan, der die Sicherung der Ernährung für das deutsche Volk in sich schloste, sei die selbstbetriebsfähige Voraussetzung verbunden, daß die Erzeugungslage in gleich starkem Umfange wie bisher weitergeführt und vervollkommen werde und daß die Erhaltungslage der

Kampf dem Verderb, eine Gemeinschaftsleistung

des ganzen Volkes bilde. Der Kampf um die Sicherung der Ernährung gehe nicht nur darum, das für den Körperhaushalt des einzelnen notwendige Nahrungsgut im Existenzminimum zu schaffen, sondern um den weit darüberliegenden durchschnittlichen Lebensstandard zu erhalten und sogar zu verbessern.

Zum Abschluß des ersten Arbeitstages sprach Regierungsrat Prof. Dr. med. Flöhner vom Reichsgesundheitsamt über „Die Arbeiterernährung im Rahmen der deutschen Volksernährung“.

Die Arbeiterernährung
 geminne als staatspolitische Aufgabe zunehmend an Bedeutung. Die Forderungen, die an eine gute, ausreichende Volksernährung zu stellen seien, mühten in der Arbeiterernährung noch erweitert werden, um die Gesundheit des wertigsten Volksgenossen sowie seine Arbeits- und Leistungsfähigkeit zu sichern. Dabei gelte es vor allem, die Ergebnisse der modernen Ernährungslehre auch in der Arbeiterernährung genügend zu berücksichtigen.

Im Rahmen der Frankfurter Jahreskonferenz vom 2. bis 4. März 1924 wurde am vergangenen Sonntagvormittag auf dem Frankfurter Fest-Gelände eine Ausstellung für Arbeitswohl eröffnet, die als eine künzige Ausstellung in Frankfurt a. M. bleiben und der Öffentlichkeit zugänglich sein wird. Während man bisher bei Ausstellungen dieser Art davon ausging, dem Besucher an Hand von Maschinen und anderer praktischer Beispiele die Gefahren beim Arbeitsprozeß und ihre direkten Berührungsmöglichkeiten aufzuzeigen, geht man hier einen völlig neuen Weg. Man ist in den Mittelpunkt der Schau das „Abend-Kraftleben“ gestellt, welches der Arbeiter nach Beendigung der Arbeit zu empfinden vermag, wie sich die Arbeitsprozeße auswirken und wie sein Körper reagiert. Die Erhaltung der Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit wird bewußt in den Vordergrund gestellt. So ist es selbstverständlich, daß man auf die Bedeutung einer richtigen Berufswahl, einer der körperlichen Verfassung entsprechenden Arbeitsweise und einer nennenswerten Erhaltung der Freizeit und des Privatlebens hinweist, um andererseits die Gefahren zu veranschaulichen, die den Menschen bei seiner Tätigkeit drohen können, welche zu Verletzungen und auch auf Einzelgelenken diebige, am stärksten zu intervenieren können zugehen. Welche Bedeutung es verdient, zeigt eine Darstellung, aus der hervorgeht, daß sich auf heute noch durchschnittlich täglich 3000 Arbeitsunfälle mit 20 Todesopfern ereignen, die zu einem ganz erheblichen Teile verhütet werden könnten.

tiere in Bierstadt und Alt-Wiesbaden, denn der Wiesbadener Kleintierzuchtverein wird sich ebenfalls an der Schau beteiligen. Zur Ausstellung gelangen Hasen, Geflügel, sowie Tauben aller Art.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?
 Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß u. gesund erhalten werden.

Bleichen Sie am Mittwoch!

Reichshagen: 20.15 Stunde der jungen Nation.
Berlin: 14.15 Sante Unterhaltung. 16.30 „Die Totenflut des Rufes“. Dichtung. 16.45 Die Regensburger Domspatzen singen. 17.00 Opernmusik. 17.30 „Die Sprache der Liebenden“. Eine Liebedienerin für Frauenchor. 17.40 Cellomusik. 20.45 Künstler aus Italien.

Breslau: 16.00 Wir erzählen Märchen. 16.30 Sport weltanschaulich gesehen. 16.40 S! kämpft gegen Kitz. Hörspiele. 20.45 Große Meße J-Kell von Sudner. 22.30 Tanzmusik.

Hamburg: 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.30 Schallplatten. 17.10 Wenn jemand eine Kette tut ... 17.30 „Junge Frau, was kinnst du ...“ Hörspiele. 18.00 Heitere Overtüren. 19.00 Wirtshauskonzert. 19.45 Die Fortschrittlichkeit in der Erzeugungslocht. 20.45 Orchesterkonzert. 22.30 Tanzmusik.

Königsberg: 12.00 Konzert. 14.30 Schallplatten. 20.45 „König Alldir I. und seine Söhne“. Hörspiel. 22.20 Meister der Lebenskunst.

Leipzig: 12.00 Musik für die Arbeitspause. 13.15 Deutsche Opernmusik. 16.00 Schallplatten. 18.00 Fröhlicher Feierabend. 19.00 Walter Riemann spielt eigene Werke. 19.30 Gedächtnisrede. 21.00 Konzert. 22.20 Europäisches Konzert aus Brüssel.

München: 12.00 Konzert. 16.10 Wir singen neue Tongedichte. 16.30 Konzert. 18.00 Bunter Feierabend. 19.00 Blossmusik. 20.45 Schallplatten. 21.00 Europäisches Konzert. 22.30 Orgelmusik.

Saarbrücken: 12.00 Konzert. 14.10 Eins ums andere. 15.15 Interessant für Stadt und Land. 19.00 Rhythmb des Weines.

Stuttgart: 19.45 Afrikanische Erinnerungen. 20.45 Musik von Schubert. 22.30 Tanz und Unterhaltungsmusik.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Kindergummimantel; ein silbernes Armbändchen;
ein Damastkleid; zwei braune Geldbörsen mit kleinen
Klappen; ein Paar weißer Handschuhe; ein Ohrgehäng mit
grünem Email; ein grünes Geldbündel; ein silbernes
Armbändchen; ein brauner Pelz; eine blaue
Kleide mit kleinem Geldbeutel; ein silbernes Arm-
bändchen mit größerem Geldbeutel; ein silbernes Arm-
bändchen; eine kleine Geldbörse mit kleinem Geldbeutel; ein
Kinderrambandchen. Zugelaufen: Ein junger
Hund; eine junge Rasse, grau getigert; eine junge
hebräisch; ein Schäferhund, grau getigert; eine junge
Holländisch. Zugeflogen: Ein

Rassanischer Kunstverein, Landesmuseum. Am
21. Okt., 20 Uhr, findet im Vortragssaal des
Landesmuseums der erste Vortrag der Reihe
„Bildhauerei des Abendlandes“ statt. Professor Dr. Otto
Witt aus Stuttgart wird an Hand von zahlreichen
Skulpturen über den „Meister der Raumburger Dom-
säulen und die Plastik der deutschen Frühgotik“ sprechen.

Wiesbadener Künstler anwärter. Den zweiten Abend desjährigen Konzerte der IG. Farben. IG. in Bitterfeld haltesten Konzerte, für die u. a. Gerhard Hüsch, Koleska, Gaspar Cassado und Edwin Fischer verpflichtet, bestritt mit großem Erfolg das Wiesbadener Programm. Das unter der Leitung von Edmund Wegmann bei Publika und Beifall findendes Programm hat

Anhaus. Das Programm des zweiten Zyllus, welches am Freitag dieser Woche hat eine Änderung erfahren und zwar gelangt anstatt der Tondichtung „Allo Zarathustra“ von Richard Strauß die 8. Sinfonie in D-moll von L. van Beethoven zur Aufführung. Das Werk ist nicht aus, sondern wird in dem 5. Zyllus-Konzert gegeben. Außerdem gelangt von Francesco Malipiero nicht die 9. Sinfonie, sondern die erste Sinfonie zu Gehör. Solist des Orchesters ist der erste lyrische Tenor der Berliner Staatsoper, Marcel Wittrich.

Stebrič.

Evangelisches Männerwerk. Die Gemeindengruppe Wiesbaden-Griedrich des Deutschen Evangelischen Männerwerks sang am Sonntag ihr Jahresfest. Vormittags 10 Uhr fand der Haupttag unter Mitwirkung des Volksansehers der Gelingengruppe des Männerwerks ein Festkonzert statt, wobei Herr Pastor Mannard, Frankfurt a. M., die Leitung hielt. Die Kaschierer sang nachmittags, 3 Uhr, die evangelischen Gemeindeglieder nach. Nach zahlreichem Besuch der Gemeindeglieder mit ihren Angehörigen, dankten, so daß die Räume bis auf den letzten Platz besetzt waren. Für den verabschiedeten Pastor Dietz sprach Herr Gieseler seine herzliche Worte der Begrüßung. Die Gelingengruppe hielt Landesgeschäftsführer Lauffer, Darmstadt, sowohl als Streichorchester des Evangelischen Bundes aus der Gelingengruppe des Männerwerks, unter Leitung von Herrn Steinheim, sorgten für angenehme Unterhaltung. Herr Herrmann erstreute die Besucher wieder mit seinen schönen Vorträgen. Herr Huppert sprach das

Die Hundsfunthöere werden auf die Übertragung eines Konzertes, ausgeführt vom Besorchester und dem Orchestersänger der Döderhoff-Vortland-Zementwerke, A.G., in Lüneburg, unter Leitung von Hugo Jakob, hin- und zurück. Der Reichsherrn Frankfurt a. M. überträgt die Hofkapelle am Mittwochvormittag, 8.30 Uhr, die Hofkapelle. Am Mittwochmittag, um 1.30 Uhr, wird der Hofkapelle a. G. gehörige 26 Meter hohe alte Wasser- und Abwasserleitung, die zum Abbruch kommenden Fabrikanlagen durch den Hofkapelle umgelegt.

Lebensretter. Im August d. J. war es dem im Stadtbetrieb wohnhaften Installateur Georg Reif gewesen, einen 14jährigen Schüler, der bei Scherleiten in den Kessel gefallen und dem Ertrinken nahe war, den Fluten entreißen und in Sicherheit zu bringen. Für diese mit Hingebung ausgeführte That hat der Regierungspräsident Lebensretter jetzt eine öffentliche Anerkennung auszusprechen.

Erbenheim.

Die Wiesbadener Kreisfeuerwehr tagte, Im Galhaus „Löwen“ hielt am Sonntagmittag die Kreisfeuerwehr Wiesbaden ihre Betriebsjahresversammlung ab, der Ausbildungsbüßung auf dem Schulhof an der Taunusvorburggegangen war. Kreisfeuerwehrführer Dietrich in seiner Eröffnungsansprache die Vertreter der verschiedenen Kameradschaften, die die Feuerwehr, verlas die Beschlüsse der letzten Versammlung, wurde der Kreis der Provinzialfeuerwehrtag 1937 in Wiesbaden hatte und hielt dann einen Vortrag über Feuerüberwachung. Da die meisten Gründe durch Unvorsichtigkeit entstehen, betonte der Redner, dürfen leicht entzündbare Gegenstände (Scheune, Stallung, u. m.) mit offenem Licht oder Feuer (Feuer) nicht betreten werden. O. L. Wagner, haben, besetzte sich mit Fragen der nationalsozialistischen Erziehung und dem politischen Zeitgeschehen, und

Keine Gnade mehr für Wucherer und Volkschädlinge.

Koblenz, 19. Okt. Die Landesstelle Koblenz-Trier teilt mit:

In einem neuerlichen Erlass hat der Reichsjustizminister vom 13. April 1935 in Erinnerung gebracht und auf die Gefahr hingewiesen, daß die Freistreiber, die darauf abzielt, gegen die Freistreiber Maßnahmen zu treffen.

Der Entlass des Reichspolizeiministers ist die konsequente
Entlassung des Gefangenenganges des Stellvertreters des
Ministers, der in einer seiner letzten Reden darauf hinge-
wiesen hat, daß der autoritäre nationalsozialistische Staat es
nicht nimmer zulassen werde, daß einzelne irgendeine
Verharmlosung zu ihren Gunsten auszuheben würden. Wie
schon der Entlass des Justizministers ist, erhält eine Mit-
glieder der Staatspolizeistelle Koblenz. Nachdem erst un-
terschiedliche Personen wegen Überschreitens der Höchst-
grenze in Schutzhaft genommen wurden, mußte heute
der Wehrmeister und Viehhändler Karl Schmecher
in Schutzhaft verhaftet werden, weil er in den letzten
Wochen in größerem Umfange sein Monatskontingent

Die Mittagspause.

Um den gesundheitsföhrlichen Forderungen gerecht zu werden, schlug der Vortragende vor, daß man dort, wo heute noch auf dem Lande und in kleineren und mittleren Städten eine gewisse Arbeitsezeit mit Schichtarbeit eingelegt ist, unbedingt für deren Selbstbehaltung Sorge zu nehmen ist. Eine teilweise Arbeitsezeit nicht üblich und möglich ist, wo aber eine Unterbrechung der Arbeitsezeit durch eine einstündige Gesamtpause seine empfindliche Kürzung der Freizeit mit sich bringe, solle durch Ausstattung und Erziehung der Betriebsföhrer und Gefolgschaftsmitglieder auf die Einführung dieser Pausen hingewirkt werden. Die schon Ausgestaltung der Arbeitsföhrten müßte hier mitbestimmen, die Betriebe heimatsföhrer zu machen und so den Unterschied zwischen Heimatsföhrer und Freizeit zu überwinden.

Der Amtsleiter des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront, Mende, wies in seinem Vortrag „Arbeit und Ernährung“ darauf hin, daß die

Sicherung und Verbesserung der Lebenshaltung

den deutschen Menschen mehr denn je zu einer vordringlichen Aufgabe geworden ist, einmal der Ernährungsbedeutung für eine selbstbestimmte Bevölkerungspolitik größere Bedeutung zukommen. Dem deutschen Menschen müsse ein ihm würdiger Lebensstandard geschaffen werden, der es ihm ermögliche, seine Kräfte voll und ganz zum Wohle der Nation einzusetzen. Bei den heutigen Vätern, die aus gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus zunächst eine Steigerung kaum erfahren könnten, liege die Hauptbedeutung bei den Kosten der Ernährung. Es sei deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der Sozialpolitik, Löhne und Preise in einem gerechten Verhältnis nicht nur zu

wies daran anschließend auf das segensreiche Wirken aller Volksgenossen hin, die sich für den Dienst an der Gemeinschaft einsetzen.

Die Gauffilmstelle ließ am Sonntagabend im Saalbau „Zum Löwen“ den Tonfilm „Borkampf Sameling gegen Louis“ mit gutem Beiprogramm über die Leinwand laufen.

Man kann **nicht**
ohne Zeitung **leben!**

Bierstadt.

Ehrung. Für treue Dienste in dem landwirtschaftlichen Betriebe der Familie Wilhelm Hepp, wurde Fräulein Frieda Schneider für 20jährige Dienstzeit eine Ehrenurkunde des Reichsbauernführers R. W. Darro überreicht.

Der Kleintierzuchtverein hielt am Samstagabend im Gasthaus „Zur Rose“ seine Generalversammlung ab. Ran befasste sich eingehend mit der kommenden Ausstellung am 6. November 1936 im Saale „Zur Rose“. Die Ausstellung soll Zeugnis ablegen über den Stand der Zucht der Klein-

cherer und Volkschödlinge

gent an Schlachtvieh überschritten und beim Austausch von Schlachtvieh gegen die vom Deutschen Viehhandelsverband im Interesse der Volksernährung erlassenen Vor-

Verband im Interesse der Volksernährung erlassenen Vorschriften verstoßen hat. Außerdem hat er beim Kleinverkauf die festgesetzten Höchstpreise nicht eingehalten. Auch gegen einen Landwirt aus Pöchldeuten wurde die Schutzhaft verhängt, weil er bei der Veräußerung von Getreide die Höchstpreise nicht eingehalten hat.

verhängt, weil er beim Verkauf eines Schlachtschweines die Höchstpreise insofern überschritten hatte, als er für jedes Pfund Lebendgewicht 7 Pfennig Überpreis forderte und außerdem den Verkauf davon abhängig machte, daß das Tier

anstatt in nüchternen, in gefüttertem Zustande gewogen wurde. Er hatte weiterhin den Verkauf davon abhängig gemacht, daß der Regieremeister ihm ein Geschenk von 10 RM. mache und jedem seiner Kinder eine Fleischwurst schenke.

Das strenge Durchgreifen der Verwaltungsbehörden beweist somit, daß der nationalsozialistische Staat mit unerbittlicher Härte in jedem Einzelfall im Interesse der Allgemeinheit drakonisch durchgreifen wird."

CHEFALO

ein Wunder der Welt

!! Kommt nach Wiesbaden !!

Antiquarische
NOTEN
größte Auswahl
von 10 Pf. an
A. L. ERNST
Tausenstr. 13
a Rheinstr. 41

In gelbsteifiger
Spezialart
zum Einfeilen
auf 3, 20, 30,
40, 50, 60, 70,
80, 90, 100
frei Keller.
Klosteramt
Klosterthal.

CHEFALO

ein Wunder der Welt

!! Kommt nach Wiesbaden !!

EIN NEUER, EREIGNISREICHER
HÖHEPUNKT DIESER SPIELZEIT



Das
Mädchen



Irene

mit
Lil Dagover / Karl Schönböck
Hedwig Bleibtreu / Sabine Peters

Spielleitung:
Rheinhold Schünzel

Eine neue wundervolle Schöpfung
des kultivierten Unterhaltungsfilms!

Erstaufführung Donnerstag, 22. 10. 36

Ufa-Palast

Briefträger-Berein

für naturgemäße Lebens- u. Heilweise e.B. Wiesbaden

Am Mittwoch, den 21. Okt., 20.30 Uhr spricht

Oskar Mummert

früherer Hauptschriftleiter der Monatszeitschrift
„Der Naturarzt“, im Paulinenschloßchen,
gelbes Zimmer, über

„Die Wunder in unserem Körper“

Aus dem Inhalt: Wunder in Technik und Tierwelt;
die Wunder in unserem Körper größer als in der
Technik; der Zauberstab der Gesundheit.

Der Vereinsleiter.

**Deine
Mark-**

**Deinem
Arbeitskameraden!**

Kaufst Du die
Reichslotterie
für Arbeitsbeschaffung

424 152 GEWINNE UND 20 PREMIIEN
Ru 1.600.000.

APOLLO

Wiesbadens neuestes Filmtheater

zeigt den neuen Spitzenfilm der Bavaria

Beniamino Gigli

der weltberühmte Tenor in

**Du bist mein
Glück**

Isa Miranda / Gust. Waldau

Kartenbestellung: Tel. 22266

Anfang: 4.00, 6.15, 8.30

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

3 Reichsmark
das Achtellos
je Klasse

Eilt!

Oelbermann

Bahnstraße 15.

→ Ziehung morgen!

Girnen, Ia.
verl. Korkhaus,
Rheinstr. 104, 1

**Ohne
Lohn!**

Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!



Mit
viel mehr
Freude

diktirt Herr Krause
seine Post, seitdem die Briefe
auf die neuen, schönen Brief-
bogen geschrieben werden.
Natürlich! Es ist auch
Briefe machen bei der Kom-
schaff erst dann den besten
Eindruck, wenn der Brief-
bogen schön und sauber ge-
druckt ist.
Legen auch Sie Wert auf ge-
Briefblätter. Wir machen
Ihnen auf Wunsch gern Vor-
schläge. Bitte, rufen Sie uns
wenn Sie neue Drucksachen
brauchen.



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt - Tagblatt-Haus, Langgasse 21 - Tel. 22266

Olympia - Lichtspiele

Bleichenstraße 5

Nur 3 Tage

Die Pompadour

mit Käthe v. Nagy, Leo Slezak
Willy Eichberger u. a.

Ab Freitag

„Der Fremdenführer
von Paris“

Besuchs- karten

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Gleintöpfe

per Biter . . . 15

Bohrerapparat 1.35

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Einlochapparat 3.25

Welche Vorteile

Möbel-

hat der
Interessant beim Einkauf in Wiesbaden?

1. Die leistungsfähigsten Möbelwerke Deutschlands beliefern die Wiesbadener Fachgeschäfte
2. Die Wiesbadener Fachgeschäfte bieten eine vorbildliche Auswahl
3. Die Wiesbadener Möbelpreise sind bis an die Grenze des Möglichen niedrig
4. Erfahrene Fachleute bürgen für die Qualität der Ware und zuverlässige Beratung des Käufers

Der Wiesbadener Möbel-Einzelhandel bittet um Ihr Vertrauen!

Deutsche Kakteen-Gesellschaft

Ortsg. Mainz - Wiesbaden

Am Mittwoch, 21. Oktober, abends

Versammlung im „Quellenhof“, Nerochen

Eintritt frei! Kakteen-Freunde herzlich eingeladen

6 Karten in brauner Tönung

2 Aufnahmen zur Wahl

nur 4

Foto J. Rimbo

jetzt Langgasse 10, Markt

45 Jahre Wengandts Kommissions

Bäckerei J. W. Wengandts
Goldgasse 5 Fernruf 27

Füllhalter - Freunde!

Quälen Sie sich nicht mit einem alten System, prüfen Sie die neuen Erfindungen, die besser, einfacher und billiger sind.

Koch am Esch

zeigt viele, praktische Modelle

die SA. die Brücke zum ganzen deutschen Volk.

Gaulleiter Sprenger in Bad Ems.

bed Eins, 19. Dtt. In Bad Eins hielt Gaulleiter
in der Kampfzeit eine feineren Art Vermählung
während der Zeit. Durch seine harte Inanspruchnahme
wurden in den letzten Jahren nicht zu den Einsen
sprechen. A Sommer, sagte er es aber doch
einmal möglich, in der Badzeit zu sein, um in
den SA. verantworteten Vernehmung, um den
zu reden. Welch ein Unterschied zwischen damals
heute. Damals bei der ersten Vermählung waren
20 Personen um den Tisch, der Führer in
den Aufsatz vermerkt, jetzt waren es etwa 1500 Volks-
die ihn im Staatlichen Kursaal lebend begründeten.

So ist die heftigste Rede des Gausleiter Sprenger noch
die Jahre des Kampfes vor den Augen seiner Hörer
überzogen und verband damit eine Schilderung des Gei-
stes der SA für den Führer und für die Durchföhrung seiner
auf dem Volk. Wie die SA damals Stokrupp der
Erziehung und was die SA nach der Machtüber-
nahme zu erreichen. Auch betonte er, daß die national-
sozialistische Erziehung und Aufföhrung zu treiben, auch den
nach dem schwankenden Volksgenossen zu gewinnen und
dennoch für die Maßnahmen der Staatsführung zu
benutzen. Deneben soll sie die große Erziehungsge-
schichte der Nation sein, Kameradschaft und Ein-
müthigkeit übern, für: beispielesgen für national-
sozialistische Erziehung.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Gau-
dann auch den falschen Propheten zu, die immer
einmal auftreten, um Verwirrung zu stiften. Auch
Entlarzung bezeichnete der Gauleiter als eine Aufgabe
des Führers. Schließlich solle die Brücke zum ganzen deutschen
Volk sein, das braune Heer, auf das sich der Führer unter-
stützen könne.

Ein Draht wurde „lebendig“.

Bäderjohn aus Gelnhausen, der Erfinder des Kernsprechers.

Die Heimat gedenkt Philipp Reis.

In Gelnhausen begann am Montag eine Gedächtniswoche zur Erinnerung der 75. Wiederkehr des Tages, an dem Philipp Reis, ein Sohn der Stadt Gelnhausen, zum ersten Male seine umwälzende Erfindung, das Telephon, vorführte.

Es war am 26. October 1861, als der Bader-
er John Philipp Reis, Lehrer am Garni-
Institut in Friedrichsdorf im Taunus
Frankfurt a. M. kam, um hier im Physikali-
schen Verein vor einem größeren Zuhörerkreise in
den denkwürdigen Vortrag seine Erfindung zu
machen. Nach langen Versuchen war es ihm ge-
lungen, den ersten brauchbaren Fernsprecher zu
verwirklichen. Beisitzend befand sich der Vortrag:

„Ihr Fortpflanzung musikalischer Töne auf
niedrige Entfernung durch Vermittlung des
des galvanischen Stromes.“

theoretische Erläuterungen leisteten Vortrag
Experiment ein. In größter Erwartung saßen
abdr. Flüssig wurde der Drost „schön-
den zu fingen. Und dem war auch so. Denn
Sander, dem der Erfinder Reis die Form
schönlichste gegeben hatte, lang ein Künster
und Drost, der Apparate über-
es auf eine Festsitzung von 150
ter in den Hofaal des Vörschallischen Vereins.
Wirtung muss verblüffend gewesen sein. Doch
zwei Jahre eifriger Thätigkeit brauchte Reis,
den Apparat soweit vollendet hatte, daß er
den Handel bringen konnte. Der Original-
nat von Reis war schon so gut entwickelt, daß
stehende Vorküster seiner Zeit, die ihn nachprü-
guten Fragebis überprüf hat waren.

Weis aber erhielt von seinen Zeitgenossen nicht
 Anerkennung, die er für diese genialste Erfindung
 empfing. Er mühte sich redlich ab und verdiente sich
 ein wenig für seine Erfindung. Seine Zeit ab
 bald wurde es ganz still um sein Werk.
 Er lebte noch 40 Jahre hin. Verbittert starb
 er, erst 40 Jahre alt. Was er der Welt, was er
 gegeben hatte, das wußte er sehr klar. Ein
 Jahr vor seinem Tode sprach, beweißt es: „Ich
 habe eine große Erfindung gemacht, anderen mi
 zu helfen, Nutzen daraus zu ziehen.“

dingt stützen könne. Nach einer Darlegung der gewaltigen Aufgaben, die der Führer mit dem Vierjahresplan dem ganzen Volk gestellt hat, schloß Gauleiter Sprenger mit einem Aufruf an alle diejenigen, die heute noch der SA fernstehen, sich in ihre Reihen einzugliedern.

Die Ausführungen des Gauleiters wurden oft von stürmischem Beifall unterbrochen und am Schluß bereicherte ihn die große Versammlung eine lebhaftere Rundgebung, in der die Emser ihrem Gauleiter ihre besondere Gefolgschaftstreue zum Ausdruck brachten.

Jungvolk-Bühner neu ausgerichtet.

NSG. Friedberg, 12. St. Die obersteifliche Kreisblatt Friedberg barg 8 Tage lang in ihren Wänden ein Fest, das in Anbetracht der dort geleisteten Arbeit der frohen Kameradschaft und der einheitlichen weltanschaulichen Ausrüstung durch bedeutende Männer der Partei im wahren Sinne des Wortes als Schmied des jungen Führerwachstums bezeichnet werden kann. Die junge Führerschaft ist an ihre Arbeit in den Einheiten zurückgeführt. Der Winter-Arbeitsplan ist ausgefüllt, die Kämpferin zu seiner Verwirklichung fast ganzjährig in der besten Verfassung. Die Kämpferin ist hervorgehoben worden. Die körperliche und geistige Schulung des Pagers wird der gesamten Jannoff-Arbeit in Heften-Klassen einen ungenannten Auftrieb geben.

Während seiner nächtlichen Feiertunde, die die 450 Jungführer im Schlafgarten von Friedberg im Scheine der Fackeln und unter den Stürmen des Herbstwindes aufmarschieren ließ, brachte Gebietsjungführer Paul Wagner dieses noch einmal besonders zum Ausdruck: „Sagt — so rief er aus — die im Lager gewonnenen Erkenntnisse kompromittarlos in die Tat um, dann werdet ihr den Willen des Führers befolgen und einen neuen Beweis der Treue zum Führer des Volkes liefern!“



DNE

Das Haus, in dem das Telephon „geboren“ wurde.

Hier in Friedrichsdorf im Taunus wohnte Philipp Reis von 1858 bis 1874 und arbeitete an seiner bahnbrechenden Erfindung. (DNB-Heimathilberdienst, Photo: Reed.)

Und die anderen, die den Nutzen daraus zogen, kamen. Die Erfindung des Deutschen war völlig vergessen, so vergaßen, daß der Ruhmnießer, der Amerikaner G. S. Hall im Jahre 1874 das erste Patent auf einen Fernsprecher erhielt, jahrzehntelang als der Erfinder des Fernsprechers gelten konnte. Doch die Forderung stellte diesen Irrtum richtig.

Wenn seine Vaterstadt Gelnhausen den Tag, da Keis-
zum ersten Male mit seiner großartigen Erfindung vor die
Öffentlichkeit trat, festlich als Jubiläum begeht und gleich-
zeitig eine Ausstellung veranstaltet, die einen Blick in
das Leben eines der ersten deutschen Erfinder gestattet, dann
zeigt sie damit, daß sie weiß, was sie ihrem großen Sohne
schuldig ist.



Назв./за

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Deutscher Abend in Nauvoo

Kraus i. 2., 19. Okt. Der Stützpunkt Kraus der NSDAP veranlaßte am Sonntag im Saalbau „Taurus“ unter Mitwirkung der Ortsvereine einen gut besuchten „Deutschen Abend“. Stützpunktleiter Bürgermeister Dr. Sieblich ließ die Anwesenden auf das herzlichste willkommen. Alsdann brachte der NSDAP „Germania“ „Mahnung von Heinrichs und „Im schönsten Wiesengrunde“ von Elmer zur Gehör. Es folgten dann Volkslieder des NSDAP und humoristische Vorträge. Große Begeisterung übten die Vorkämpfer des „Hitler-Jungen und Schützen mit Kleinen“, habener Sportgenossen ausgestrahlt wurden. Herr Ludwig Dieffenbach erzielte mit seinem Couplet „Ach, da kann man laufen lernen“ von Reuter großen Erfolg. Am zweiten Teil fanderte der humoristische Ansager Franz G. nochmals den Gesangsverein an, welcher „Abend am Rhein“ von Plösch und zum Abschied unserer Keckten das übermütige „Musik denn zum Stübche hinaus“ zum Vortrag brachte. Der „Kochtopf“ „Mittnachtren“ erzielte mit „An Reiter, Reiter, Reiter“ „Kaiser-Walden“ der „Kaiser-Walden“, „Wanderlust“ führte einen Kocher-Schülergeist, der ebenfalls lebhaft applaudiert wurde. Die Kapelle Dieffenbach spielte zum Tanze auf.

Carl Busch liest aus eigenen Werken.

zu Geisenheim d. Rhg. 12. Okt. Der altbewährte Kaufmannsche Verein in Mittelheingau in Geisenheim feierte die diesjährige Fugewochne — etwas vorzeitig, weil eine spätere Legung sich nicht ermöglichen ließ — mit einem „Literarischen Abend“ am letzten Samstag und eröffnete damit den Reigen seiner Winterveranstaltungen. Zum Vortragenden war der Schriftsteller Friedrich Carl Zug (der Verfaller des zur Zeit im „Wiesbadener Tagblatt“ erscheinenden Romans „Ein Dorf wagt auf“) gewonnen, der mit Stücken aus seinen erfolgreichsten Romanen „Ein Dorf wagt auf“ und „Der schwarze Reiter“ den ersten Teil der in der Aula des Städtischen Gymnasiums abgehaltenen Veranstaltung bestrich. Im zweiten Teile las Zug eine passende Erzählung aus der russischen Geschichte, das „Dorf der schwarzen Reiter“, dem er eine kurze, sehr interessante, dem europäischen Lesern fremd bleibende, die Stimmung der Zuhörer fesselte und im Laufe des Abends zu harter Graffenhaftigkeit, die schließlich in begeisterten Beifall ihre Ausdehnung fand.

Leonh. Grosch

ch Dein Heim. Reinigen.
Färbermeister
Laden Bismarckring 24
Betrieb Moritzstr. 10 Ruf 22352

— **Obstei**, 12. Okt. Die zur Eröffnung des Winterbittwerkes aus der Deutschen Arbeitsfront am 17. und 18. Okt. durchgeführte Sammlungen wurde in voller Höhe erzielt. Die 2000 Obsteier waren alsbald verkauft und brachten die baltische Summe von 452,67 RM. ein. Von der hiesigen Disarmierung der RSM wurden heute 10 erholungsbedürftige Obsteier Kinder zu längerem Erholungsaufenthalt in den Kreis Hanau verlegt. — Die Fütterung von Obstei und Umgebung führte am Sonntag ein großes Gelandespiel unter Teilnahme zahlreicher Zuschauer durch. Bei der Durchführung des Unternehmens hat die Fütterungsgute Geländekunde und Anpassungsfähigkeit bewiesen.

Frankfurter Nachrichten.

45 000 RM. brachte die erste Reichsostrakenjagung.

= Frankfurt a. M., 18. Okt. Das Ergebnis der ersten Reichsstraßenjählung im diesjährigen Winterbilanzwert, die von der Deutschen Arbeitszeit durchgeföhrt wurde, ist in der Gau-Hauptstadt Frankfurt a. M. besonders erfreulich. Am Samstag und Sonntag wurden nach dem vorläufigen Gesamtergebnis etwa 45 000 K.M. gemessen.

Aus dem Odenwald.

Odenwälder Sägewerk abgebrannt.

— **Minden** (Dennmald), 19. Okt. In der Holzfabrik Gebr. Lint brach am noch unaufgeklärten Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um hñ griff. Die gesamte Anlage, Sägemühl und Holzfabrik mit zahlreichen Maschinen sowie den angebauten Wirtschaftsgebäuden und Stallungen nebst Futter und Stroh, wurden ein Raub der Flammen. Die angrenzende Kleng-Anlage, die ebenfalls den Gebrüdern Lint gehört, konnte nur mit Mühe vor den Flammen gerettet werden. Das Werk beschäftigte etwa 50 Arbeiter.

Halt, frau Zimmermann,
soweit sind wir noch nicht...

sagt Dr. Weigt. Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche viel zu hart. Hartes Wasser aber stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge!

Weich und schaumfähig wird Wasser erst durch einige Handvoll Henko Bleichsoda. Aber vergessen Sie nicht, daß das Wasser eine Viertelstunde braucht, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Sport und Spiel.

Erste Niederlage des WTJK.

H.A. Kachen gewinnt 2:0.

Die Wiesbadener Frauen aber weiterhin siegreich.

Die Gäste aus Kachen kamen hier zu einem zwar etwas glücklichen, aber vollauf verdienten Sieg. Verdient war er wenigstens insofern, als sich die einzelnen Spieler der Mannschaft von Anfang bis Ende einsetzten, also einen Kampfsport ausrichteten, den man bei mehreren Wiesbadenern, namentlich in der ersten Hälfte des Spiels, sehr vermisste. Technisch waren sie den Hiesigen dagegen keineswegs überlegen. Im Gegenteil hatten diese hier vielleicht sogar ein kleines Plus, aber was nützen alle schon vorgetragenen Angriffe, wenn man nicht auch zu schiefen versteht und gerade da zu kämpfen aufhört, wo durch eifriges Nachdrängen Tore hätten erzielt werden können. Diesmal starben die Hiesigen in Schönheit! Es war eine Niederlage, die zu verzeihen gewesen wäre. Allerdings hatten sie mit ihren Schülern auch recht viel Pech und dann eine eisenharte Verteidigung und einen Torwächter gegenüber, der ganz unglaubliche Sachen aus 2 und 3 Meter Entfernung zu halten wußte. Trotzdem wäre dem Spielerlauf nach ein unentschiedener Ausgang des Treffens gerechter gewesen, denn die beiden schon in den ersten 5 Minuten von den Gästen bei rasanten Vorstößen erzielten Tore waren mehr Zufallsstreicher, die bei besserem Aufpassen verhindert hätten werden können. Jedenfalls verstanden es die Kacher, wenn auch häufig mit zahlreicher und unreiner Verteidigung — ganz glänzend, den einmal erzielten Vorsprung zäh festzuhalten. Schon am Vorlage hatten sie in Mainz einen 5:3-Sieg herausgeholt, was den Hiesigen eigentlich als Warnung hätte dienen müssen.

Die Schlappe der Männer der Hiesigen mußte von den Frauen wieder weitgemacht werden. Diese schlugen in einem sehr schönen Spiel die durch die Internationale Trulle half verstärkte Mannschaft der Schule Schloß Salem am Bodensee überlegen mit 9:1, was den Stand des Wiesbadener Frauenbundes deutlich zum Ausdruck bringt. Mit diesem Siege stellt sich das Torergebnis der Wiesbadenerinnen in dieser Saison bereits auf 50:3!

Hodengnawuchs in besten Händen.

Das zur Förderung des Jugend-Hodens vom Wiesbadener Tennis- und Hoden-Klub im Kretal durchgeführte Jugend-Hoden-Turnier hatte bei den Beteiligten großen Anklang gefunden. Schon der Rahmen, in dem das Jugendtreffen durchgeführt wurde, war ganz einzigartig und für die Teilnehmer ungeschätzt. Die herrliche und gut gepflegte Anlage im Kretal, umrahmt von einem im schönsten Herbstschmuck prangenden Laubwald, ist wie geschaffen für die Abhaltung solcher Veranstaltungen. Dazu gab es fast durchweg nur schöne und sehr harmonisch verlaufene Kämpfe, die erkennen ließen, daß in den Vereinen in der Heranbildung der Jugend tüchtige Arbeit geleistet wurde. Freitagabend besuchten die an diesem Tage schon anwesenden Turnierspäter das Klavierkonzert von Gieseling im Residenz-Theater, während am Samstag den Mannschaften in ihrer spielfreien Zeit Gelegenheit zum Kurhausbesuch, sowie zu einer Autofahrt nach dem Niederwald geboten wurde. Für Samstagabend war ein gemütliches Beisammensein aller Turnierteilnehmer im Klubhaus Kretal vorgesehen, bei dem die Gäste durch den Leiter der veranstaltenden Klubs, Herr v. Ende, willkommen geheißen wurden. Freudig begrüßt wurde hier auch die Anwesenheit des Jugendleiters des Deutschen Hoden-Bundes, Dr. Kauer-Heidelberg, der der Jugend die Größe des hochamten Hodens übermittelte und dem WTJK dafür dankte, daß dieser die Durchführung dieses in allen Teilen so glänzend gelungenen Turniers übernommen hatte. Sonntagvormittag 8 Uhr waren die teilnehmenden Mannschaften mit ihren Mannschaftsführern geschlossen in Spielfeldung im Kretal zur Klagenhofsung angetreten, zu der auch eine Abordnung der HJ erschienen war.

Von den auswärtigen Mannschaften gestellten bei der männlichen Jugend am besten Heilbronn 1896 und Fehenheim 1890, denen in der Spielweise Frankfurt 1880, Bruchsal und die beiden Mainzer Mannschaften am nächsten kamen. Noch besser war aber die Jugend des gastgebenden Wiesbadener Tennis- und Hoden-Klubs, die nicht nur die erfolgreichste Mannschaft des Turniers darstellte, sondern auch in technischer Beziehung hervorragende Leistungen zeigte.

Von den Mädchenmannschaften schnitt sehr gut die Schulmannschaft der Schule Schloß Salem am

Bodensee ab, die über die Mädchen von Frankfurt 1880 mit 8:3 triumphieren konnte. Die beste Mannschaft des Turniers war aber auch hier wieder die Mädchenmannschaft des Wiesbadener Tennis- und Hoden-Klubs, die alle ihre Gegner und auch die Salmer einwandfrei zu schlagen vermochte. Sie zeigte, daß in Wiesbaden ein gutes Hoden gespielt wird und der WTJK nicht nur über gute aktive Mannschaften, sondern auch über einen ganz glänzenden Nachwuchsvorläufer verfügt.

Die Ergebnisse:

Mädchen: Frankfurt 1880 — DSK Wiesbaden 3:0. Wiesbadener TuSK — Schule Schloß Salem 3:1. Wies-

Ebenheimer Radballturnier.

Die Vierstädter werden immer besser.

Im Radballturnier des RK „Frisch auf“, Ebenheim, am Sonntagnachmittag im vollbesetzten „Frankfurter Hof“ hielten sich, wie nicht anders zu erwarten war, die B-Klassen-Spieler Stein/Morath den Sieg, da alle gemeldeten Mannschaften mit Ausnahme der Jugend in einer Klasse spielten. Stein/Schmidt vom RK 1900 Vierstädter bewiesen mit ihrem zweiten Siege, daß ihr Erfolg am vorletzten Sonntag nicht eine einmalige Überraschung war.

Bei den Jugendkämpfen fertigten Baum/Seel von „Frisch auf“ Ebenheim in bester Form ihre Gegner sicher ab. Die Kämpfe der B- und C-Klasse wurden mit einem Spiel 1900 Vierstädter — „Frohn“ Sonnenberg eingeleitet. Stein/Schmidt schlugen hier die beiden Sonnenberger Wintermeyer/Zippel mit 5:3. Letztere ließen allerdings gegen ihre eigene Klubmannschaft Ehardt/Weidner in den Endspielen 6:5 und kamen somit zu zwei wertvollen Punkten. Das Spiel 1900 gegen „Frisch auf“ (Krag/Seel) endete 2:2. Ein spannender Kampf entwickelte sich im Treffen Stein/Morath („Frisch auf“) gegen Stein/Schmidt (1900 Vierstädter). Vierstädter schlug an und der erste Schuß von Schmidt war bereits ein Treffer. Nach knapp einer Minute schoß bereits der Vierstädter Stein ein weiteres Tor. Baum schlug Morath an, nahm ihm Schmidt den Ball ab und schoß den 3. Treffer. Nun drehten die beiden Ebenheimer auf. Mit Erfolg. Denn mit 3:3 wurden die Seiten gewechselt. Später gelangen den Ebenheimern noch fünf weitere Treffer, während die Vierstädter nur noch einmal erfolgreich waren. Mit dem Ebenheimer Siege von 8:6 ging das schönste Spiel des Tages zu Ende.

Krag/Seel („Frisch auf“) bestritten das Endspiel gegen Sonnenberg (Wintermeyer/Zippel), wobei die Ebenheimischen nach einer 2:1-Führung der Gäste wegen Unsportlichkeit aus dem Kampf genommen wurden. Vierstädter Paar (Ehardt/Weidner) siegte mit 8:5 Toren gegen die Sonnenberger, die

Fußball im Kreis.

Kreisliga II, Gruppe Wiesbaden:

Post-SK Wiesbaden — Reichsbahn-TSG 1:2 (0:1).
H.A. Bierstadt — SpBgg. Frauenstein 1:0 (0:0).
SK. Niederrhein — H.A. Kautsch 3:1 (1:1).

Kein Verein ist mehr ohne Niederlage. Die SpBgg. Frauenstein erlitt es in Bierstadt, den H.A. Kautsch in Niederrhein. Alles Ergebnisse, die weiter keine Überraschung bedeuten. Der Tabellenführer steht nun seine Position von dem auf den 2. Platz vorgezogenen H.A. Bierstadt bedroht. Reichsbahn-TSG erlitt es endlich. Post hatte daher von den Niederlagen der Konkurrenz keinen Nutzen.

Im Wiesbadener Pokalkampf

erwies sich die Reichsbahn für den Post-SK als durchaus ernstzunehmender Gegner, der nach einer Reihe von Misserfolgen nicht gesonnen war, noch weiter den Pokalkampferanten zu spielen. In einem schönen Kampf führten die Eisenbahner, gefälligst lambiniert, das Treffen während der Halbzeit leicht überlegen durch. Sie erzielten nach einer halben Stunde auch die Führung. Auf eine von Leidenbach gut getretene Ecke schoß Hoffinger ein. Die Post (ohne ihren Torhüter Meyer) nahm die Sache vielleicht

„Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft! Diese Kraft müßte aus der Gesundheit von Körper, Geist und Seele. Sie zu erhalten und zu stärken ist Pflicht und Aufgabe eines jeden deutschen Mannes. Die körperliche Erleichterung des ganzen deutschen Volkes ist eine der Grundvoraussetzungen zum Weltkrieg der Nation.“
von Thammer-Olsen.

badener TuSK. — DSK Wiesbaden 4:0. Schule Schloß Salem — Frankfurt 1880 8:3.

Jugend: Wiesbadener TuSK. — DSK Wiesbaden 1:1. Tdb. Bruchsal — Frankfurt 1880 1:3. Mainzer Radballverein — DSK Wiesbaden 2:1. Wiesbadener TuSK Heilbronn 1896 4:1. Fehenheim 1890 — Mainzer Radballklub 3:3. Tdb. Bruchsal — DSK Wiesbaden 4:2. Mainzer Radballverein — Frankfurt 1880 2:1. Fehenheim 1890 — DSK Wiesbaden 3:2. Heilbronn 96 — Mainzer Radballklub 3:1. Wiesbadener TuSK. — Tdb. Bruchsal 3:1.

sich im folgenden Spiel gegen Stein/Morath eine noch größere Niederlage von 9:1 holten. Damit hatte das Ebenheimer Radballturnier sein Ende erreicht, denn nach dem Abend vor nochmals vollständigem Pause ein Saalparafest angeschlossen. Die Saalmannschaft zeigte einen schmerzhaften Schulterschmerz. Den größten Erfolg hatte natürlich der weltbekannte Meister im Scher-Kunstreigen, RK. Die Delfenheime. Tanz und Frohn hielten die zahlreichen Radballfreunde lange zusammen.

Ergebnisse der Jugendklasse: 1. Baum/Seel „Frisch auf“ Ebenheim 6 Punkte; 2. Komeris/Wintermeyer 1900 Vierstädter 4 P.; 3. Schaab/Winterberger, RK. 1900 Ebenheim, 3 P.; 4. Mai/Hildebrand, 1900 Vierstädter, 1 P.

B- und C-Klasse: 1. Stein/Morath, „Frisch auf“ Ebenheim, 8 Punkte; 2. Stein/Schmidt, 1900 Vierstädter, 5 P.; 3. Ehardt/Weidner, „Frohn“ Sonnenberg, 3 P.; 4. Wintermeyer/Zippel, „Frohn“ Sonnenberg, 1 P.

Vor dem Wurfkreuz.

Kreisliga I:

Td. Fehenheim — Tdb. Wiesbaden 5:7.
Sportfreunde Wiesbaden — Reichsbahn-TSG 0:4.

Der Wurf ist gebrochen. In einem befreiendsten harten Kampfe behielt der Turnerbund in Fehenheim die Oberhand. Mit 5:1 Punkten führt er weiter im Tabellenlauf. An Jost verlor er leicht in Eger, der sich wird am Sonntag zum letzten Male mitwirkte, der vielseitigste Spieler, der im vorigen Jahr als Mittelstürmer und dieses Jahr als Halbbreiter wertvolle Dienste leistete, doch ist anzunehmen, daß die Wunde bald ohne Nachteil verheilen werden kann. Vorläufig ist Turnerbund Reichsbahn-TSG. Der Reichsbahn-TSG bleibt ihm mit 4 Punkten dicht auf den Fersen. Die Sportfreunde, die im Sturm hatten und auch sehr früh schon ihren Halb-

auch anfangs zu leicht, erst nach dem Wechsel kam sie richtig ins Spiel. Sie dominierte nun längere Zeit, wenn auch der Verlauf nie einheitlich war. Aber erst nach einem Tor schlug sie der Ausgleich, in diesem Gedränge wurde der Ball zwischen der Reichsbahn und den Sportfreunden nicht lang dauern, fast unmittelbar hatte die Reichsbahn den Vorsprung wieder erlangt. Mit dem Treffer des rechtsaußen gegangenen Reichenberger übertrug sie den Sieg der durch einheitliche Gesamtleistung verdient war.

Der Tabellenführer war an der Reihe.

Aber den „Fischen“ zeigten die Frauen keine nachlässige gewisse Überlegenheit, kamen jedoch zu keinem Treffer. Auf beiden Seiten wurde hart gekämpft, der Wind half noch dazu, daß ein schönes Flachspiel überhaupt nicht möglich war. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Hälfte drehte dann auch Vierstädter immer mehr auf, schließlich gelang Kiesel ein Durchbruch und der Scherer und Steg wandelte der Siegfried in Götter. Trotz gewaltiger Anstrengungen kamen die Gäste nicht zum Ausgleich, obwohl Vierstädter Torhüter wegen Unsportlichkeit vom Platz gestellt wurde. — Ref. 3:1 für Vierstädter.

Erster Sieg — erste Niederlage.

Dah der SK. Niederrhein ausgerechnet den gut platzierten H.A. Kautsch keine ersten Punkte holte, kam nicht ganz überraschend. Nachdem der erste Torer Ebenheim das Gewinnen so schwer gemacht hatte, stand der Ausgang des Spiels offen. Der SK kämpfte denn auch in einem Einlage, der die Gäste bald in Bedrängnis brachte. Der 10. Minute schon war der Göttertorwart gegen das Torungstor machtlos, das der einheimische Rechtsaußen seinen Kopfstoß erzielte. Die Kautschler legten sich mächtig ins Zeug, doch kam keine einheitliche Leistung zustande. Die Stürmer verlusten sich zu viel in Flankaktionen, was bei der vielen und ständigen gegnerischen Mannschaft und ihrem ausgezeichneten Torhüter wenig Erfolg hatte. In der 20. Minute allerdings verhinderte die Querlatte nach einem kräftigen Schuß des Kautsch Mittelstürmers das Ausgleichstor. Erst eine Minute nach dem ersten Halbzeit gelang es dem Gäste-Punktschützer durch ein schönes Tor den Ausgleich herzustellen. Der Seitenwechsel widelte sich das Spiel überwiegend in der Hälfte des Gastgebers ab, aber den Kautschern wollte es nicht mehr gelingen. Dagegen machte Niederrhein wiederum gefährliche Vorstöße und erzielte in der 65. Minute einen Halbbreiter abermals die Führung. Das Spiel wurde immer verfahren. Eine Minute vor dem Pfiff stellte der einheimische Linksaußen durch ein prägnantes Tor den Sieg seiner Mannschaft sicher. Schiedsrichter Kaiser-Wiedrich forsetzt.

Sammelgruppe: Untere Mannschaften:

1. H.A. Bierstadt II	4	3	—	1	7:5
2. SK. Fehenheim II	3	2	—	1	16:5
3. H.A. 1902 Vierstädter III	3	2	—	1	11:4
4. Riders III	2	1	—	1	5:6
5. Post II	3	1	—	2	3:17
6. SpBgg. Frauenstein II	3	—	—	3	5:10
H.A. 1902 Vierstädter (3. M.) — Post (2. M.) 7:1					



Deutschlands Fußballer verlor in Dublin unerdient hoch.

In diesem, mit vielem Pech durchsetzten Spiel unterlag die ermüdete deutsche Mannschaft mit 2:5 Toren. Unter Bild: Einfluß des Kaders ist hier dabei, dem Engländer Foley den Ballbesitz streifig zu machen, jedoch erfolglos.

(Schirmer — M.)

Todesopfer der Sturmflut.

Schwere Schäden an der Nordseeinsel. — Der Orkan abgeflaut.

Hamburg, 20. Okt. Außer den bereits gemeldeten Opfern des Orkans über der Nordsee werden neue tödliche Unfälle berichtet.

In Altenbruch südlich von Cuxhaven wurde der 27jährige Sohn des Landwirts Albert Reisch ein Opfer der großen Überflutungen. Er wurde beim Abtreiben der Tiere von der Weide von einer großen Flutwelle erfasst und davongetragen. — Der 68jährige Landwirt Schwartz, der eine Landstelle in Dradenau bei Waltersdorf besitzt, wurde auf der Jagd vom Hochwasser überrollt. Er kam vom Berge ab und stürzte in einen Graben, in dem er das Tod fand. Im Guderhorn district im Alten Land ist der Lübe-Deich gebrochen. Obwohl die Einwohner schon Stundenlang die schwächeren Deichstellen mit Sandbänken verstärkt hatten, entstand durch den ungeheuren Wasserdruck ein Loch, das sich sofort auf mehrere Meter vergrößerte. Eine Frau Hoff, die gerade ein auf dem Deich stehendes Haus verlassen wollte, wurde von den einbrechenden Wassermassen erfasst und fortgerissen. Ihr Mann konnte sich an einem Baum festhalten, die Frau wurde später im Felde tot aufgefunden. In einer Laube bei Geseke in der Nähe von Geseke wurde ein Mann ertrunken aufgefunden. Es soll sich um einen früheren Schiffsfach handeln, der vermutlich auf seinem Laubengrundstück eingeklinken und dann in den eingebrachten Fluten ertrunken ist.

Emden, 20. Okt. Unter dem Orkan haben besonders die Inseln Borkum und Norddeich großen gelitten. Auf Norddeich zerstörten gewaltigen Sturzen freidenweise die Steingruppen der Brandungsmauer und rissen große Löcher in die dahinter liegenden Kalkenflächen. Die am Westrand gelegene Vittoriahalle und die Terrasse wurde teilweise zerstört. Fast 1/2 Meter tiefe Steinmauern wurden eingedrückt und umgerissen. Schwere Sturmflut wurden auch im Orte selbst an einzelnen Bauwerken angerichtet. Am Nordstrand der Insel Borkum rissen gewaltige Brecher zwei große Brechen in die Uferbefestigungen. Schwere Betonplatten wurden losgelöst und übereinander geworfen.

Stralsund ohne Wasser. — Fährbetrieb nach Rügen eingestellt.

Stralsund, 19. Okt. Der Sturm in der Ostsee hat in Stralsund ebenfalls schweren Schaden angerichtet. Nicht nur das Bollwerk ist gebrochen, auch Licht- und Fernspretleitungen wurden zerstört. Der Fährbetrieb nach Rügen mußte eingestellt werden. Die Kraftwagen versuchten daher über den Rügenbamm zu gelangen. Da aber die Fahrbahn noch nicht betriebsfähig ist, blieben sie z. T. bis an die Äschen im Lehm stecken. Das Signalboot am Rügenbamm wurde vollgeschlagen und ging unter. Am Montagfrüh brach das Hauptrohr der Rübischen Wasserleitung. Die Ursache ist wahrscheinlich auf Unachtsamkeit zurückzuführen. Das austretende Wasser überschwemmte die angrenzenden Straßen. Die ganze Stadt ist seitdem ohne Wasser. Städtische Straßenreinigungsfahrer fahren durch die Straßen und geben Wasser in zugestellten Mengen an die Bevölkerung ab.

Der Sturm an der Nordsee abgeflaut.

Hamburg, 19. Okt. Der Weststurm über der Nordsee ist am Montag fast abgeflaut. Am Vormittag wurden von der Nordsee her westliche Winde in Stärke von 3 bis 6 gemeldet. Die See ist jedoch noch tief aufgewühlt, sodass vor-

läufig nur die größeren Schiffe ihre Fahrt in See antreten haben, während die kleineren Fahrzeuge noch wie vor in der Elbmündung ankern, um ruhigeren Wind abzuwarten. In der mittleren Ostsee herrscht weiterhin Sturm.

Mahnmahl.

Sturmflut ist unabhängig von den Gezeiten, ein einfacher Stauvorgang, der allerdings von Flut zu Flut immer gefährlicher und immer drohender wird. Erst wenn das Loben des Orkans abklingt, wenn das Wüten der Elemente von selbst nachläßt, dann kann der Mensch aufatmen. Es ist nicht in seine Macht gegeben, während des Naturereignisses allzuviel Anteil abzuwenden.

In stillen Zeiten aber, im Sommer, wenn ein lindes Lüftchen weht, dann ist das Deich- und Bühnenbauers Zeit gekommen. Und vor allem seit dem Dritten Reich die Defensiv aufgegeben und der Angriff auf den Feind begonnen wurde, ist man in großen Eile herangegangen, das vom Meer noch unverletzte Land zu erhalten und neues hinzuzugewinnen. Wir kennen die neuen Dörfer, die der See abgerungen wurden: Adolf-Hitler-Koog unter ihnen, wo Hunderte von neuen Arbeitsplätzen für Flur und Senle geschaffen wurden.

Dieser erste kalte Orkan des heranziehenden Winters 1936/37, der besonders hart die Insel Rügen und den Rügen-Koog betroffen hat, wird dem deutschen Volk ein Sturmball, ein Zeichen zur Vorsorge sein. Man wird erleben haben, wie bereits gegen die Gefahr in ausreichender Nähe Vorkehrungen getroffen wurden; man wird erkannt haben, wo neues Schaffen auf den Arbeitsdienst wartet. Es wird frisch angepackt werden, um die angebrochenen Deiche fester und höher aufzurichten. Rungholt ist ein Memento, das nie vergessen werden soll: wie überhaupt die ganze deutsche Inselküste von den Niederlanden her bis zum Rand der Dänen ein einziges Mahnmahl bleiben wird, bis einst das deutsche Festland wieder frei alle, Borkum wie Rügen, wie Vilmum, in seinen Besitz genommen haben wird.

Sturmflut der „Queen Mary“.

10 Verletzte.

London, 20. Okt. Gewaltige Stürme wüten zurzeit noch über dem Nordatlantik und den Britischen Inseln. Der englische Riesendampfer „Queen Mary“ geriet auf der Fahrt nach New York so stark ins Rollen, daß 10 Fahrgäste durch Stürze verletzt wurden. Einer von ihnen mußte bei der Ankunft in New York ins Krankenhaus gebracht werden. — Auf der einsamen Shetland-Insel Foula wurde eine Filmexpedition mit 30 Schauspielern und Schauspielern infolge des Sturmes zwei Tage von der Umwelt vollkommen abgepfloffen. Erst am Montagabend gelang es einem Fischdampfer, mit Nahrungsmitteln die Insel zu erreichen.



Sturmflut an den deutschen Küsten.

Die Ströme in der Nähe des Hamburger Hafens sind überflutet. Nur mit Booten kann der Verkehr aufrecht erhalten werden.

verfügen nicht über genügend Durchschlagkraft. Die Feldspiel war annehmbar. Bei Halbzeit stand die Partie 2:0.

Jugend-Auswahlspiel Wiesbaden — Mainz.

Ein Jugendspiel zwischen den Auswahlmannschaften von Wiesbaden und Mainz leitete in Mainz den Gaufußball zwischen Südwest und Baden ein. Die Wiesbadener schlugen in der Ausstellung Rechen (NRG.); Becht und Sadoni (Sportfreunde); Dreier und Pfeifer (Sportfreunde); Dinnert (To. 1846 Biebrich); Müller (Sportfreunde); Münz (NRG.); Rager (Sportfreunde); Dieffenbach (NRG.); Schönd (Ld. Schierstein) gut. In der 2. Halbzeit hatte Hermann (Sportfreunde) das Tor, Rael (To. 1846 Biebrich) war als rechter Verteidiger eingesetzt, und Reith (vom gleichen Verein) rückte rechts aus. Über 1:0, 2:1, 4:2 kamen sie schon voran, bis Mainz bei 4:4 gleichzog. Beim Schied war aber Wiesbaden schon wieder mit 6:4 im Vorteil, erhöhte bald danach auf 7:4, um jedoch bei 7:6 noch einmal ernsthaft bedroht zu werden. Im Endkampf stellten wir weitere Treffer gegen einen des Gegners den Sieg her. Dieffenbach (1), Rager (4), Münz (2) und Müller waren die Wiesbadener Torschützen.

Guter Turnernachwuchs in Landau.

Lüttlinger-Ludwigshefen Eibwiesmeister.

Das Fachamt Turnen im Gau Südbek führte am Sonntag in Landau seine 2. Gau-Gemeindeleiterkonferenz durch. 1000 Turner bewiesen, welche große Zahl von wirklichen Kampfern heute bei uns vorhanden ist. Die Kämpfe begannen um Vormittag mit dem Reckkampf. Als bester Turner erwies sich hier Rudolf Lüttlinger, 36ER, Ludwigshefen, der es auf 166,9 Punkte brachte und damit den Titel eines Gemeinleiters errang. Den Vizepräsidenten Georg Schütz, To. Mainz-Mombach, der nur auf 164,7 Punkte kam, übertraf der Ludwigshefer damit um über zwei Punkte. Auf den 3. Platz kam Steigler, To. Küsselsheim mit 163,5 Punkten.

Dahle schon der Reckkampf am Vormittag das Können der Südbek-Turner vor Augen geführt, so wurde der gute Eindruck am Nachmittag noch verstärkt, als die sechs besten Turner eines jeden Gerätes antraten. Am Pferd mit Reckingen siegte Ernst Steigler, Küsselsheim mit 56,7 Punkten vor Lindemann, To. Mainz-Mombach. Beim Barren traten am Alfred Jellens-Tag, Bornheim auf den ersten Platz vor Herrmann-Tag, Bornheim und Lüttlinger-Ludwigshefen. Dafür holte sich Lüttlinger den Titel an den Ringen und verwies hier Delle-Mainz und Müller-Mainz-Mombach auf die Plätze. Bei den Freübungen triumphierte der höchste Stemmeler vor Lüttlinger und Neuthe. Hervorragende Leistungen gab es am Reck, wo in Abwesenheit des Weltmeisters Winter-Frankfurt, dessen Berliner Verletzungen noch immer nicht behoben sind, Lüttlinger sich wieder einmal durchsetzte. Göbig und Schmidt setzten hier auf den ersten Platz. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Leistungen der Südbek-Turner sich gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert haben. Neben den bekannten Spitzenkämpfern haben sich auch eine ganze Anzahl von Nachwuchsturnern nach vorn geschoben, unter denen besonders Delle-Mainz und Schmidt-Dudweiler auffielen.

Auch die Wiesbadener waren dabei.

Der Kreis II (Wiesbaden-Rheingau) war durch den Turnerbund Wiesbaden mit vier Turnern vertreten. Die sich alle platzieren konnten und zwar: August Haselmann mit 154,1 P., Herbert Müller mit 136,5 P., Albert Weig mit 133,1 P., Adolf Hund mit 129,3 P.

Die neuen Judo-Meister.

Alle Meistertitel fallen nach Berlin.

Im Frankfurter Regler-Sporthaus wurden am Sonntagabend die Deutschen Judo-Meisterschaften 1936 abgeschlossen. In der Hauptklasse holte sich den Titel im Federgewicht der Berliner Carlsburg, der seinen Widerstand Abel-München mit 1:0 besiegte. Im Leichtgewicht war die Entscheidung bereits am Vorabend gefallen. Der Berliner Kirschen hatte hier den Titel errungen vor dem Breslauer Eghan und dem Vizepräsidenten Schütz-Breslau. Im Mittelgewicht gab es einen ganz hervorragenden Kampf zwischen dem deutschen und Europa-Meister Lehmann-Berlin und seinem alten Rivalen Mitsuke-Dresden. Lehmann konnte den Kampf gegen den Sachsen siegreich beenden.

Halbschwergewichtsmeister wurde Juchacz-Berlin vor Breitstadt-Frankfurt a. M. und Carow-Berlin. Den Schwergewichtstitel errang Europameister Galsch-Berlin vor dem 38jährigen ehemaligen deutschen Meister Baruffe-Berlin und Fiedach. Damit hatten sich die Berliner alle Meistertitel gesichert.

Von den Wiesbadener Teilnehmern schlugen sich Fiedler und Kahler in der Leichtgewichtsklasse. Fiedler gewann in der Halbschwergewichtsklasse mit wechselndem Erfolg. Am weitesten gelangte Galsch, der in den letzten Runden gegen Thelen-Düsseldorf unentschieden hielt, um dann den Münchener Dentsch eine 2:0-Niederlage beizubringen.

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 21. Oktober 1936.

Stammreihe G. 6. Vorstellung.

Adrienne.

Operette in 3 Akten. Musik von Walter R. Gothe.

Beginn 19:15 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Refidenz-Theater.

Mittwoch, den 21. Oktober 1936.

Geschlossene Vorstellung.

Spiel an Bord.

Lustspiel in 3 Akten von Axel Tiers.

Beginn 20 Uhr. Ende gegen 22:45 Uhr.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 21. Oktober 1936.

Reichsleiter Frankfurt 251/1935.

8.00 Ried, Morgenspruch, Gnomm. 8.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetter. 8.05 Wetter. 8.10 Gnomm. 8.20 Riedkonzert.

10.00 Schulamt. 11.00 Hausfrau, Hör ju! 11.15 Programm. 11.30 Wirtschaft. 11.30 Gnomm. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.

14.10 Zeitfunk. 14.20 Die schöne Stimme. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Dichtertimmen aus Kurbessen.

15.40 Der Dramatiker Kurt Langenbed.

16.00 Unterhaltungskonzert. 16.50 Blinder Eifer schadet nur! 17.00 Klaviermusik von Claude Debussy. 17.30 „Herz-sonne über Strom und Wald“. 18.00 Unser jugendes, flingendes Frankfurt.

19.45 Kampf dem Verderb! 19.55 Wetter, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.

20.00 Zeit, Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. Das Wert ist jung und steht auf neuem Grund. 20.45 Schubert-Konzert.

22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Nachtmusik und Tanz. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandjeder 1571/191.

8.00 Glodenpiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplatten. 8.30 Frühkonzert. 9.40 Kleine Turnstunden für die Hausfrau.

10.00 „Einrich Verla“, eine Festeinladung. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.

12.00 Musik zum Mittag. 13.00 Gläwünsche. 13.45 Neue Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programminweise. 15.15 J. Peter Tschaikowski; 2. Dantolatengher. 15.45 Was halten Sie von der Graphologie?

16.00 Musik am Nachmittage. 18.00 Kultige Spiele im Jungvolkheim. 18.25 Virtuose Geigenmusik. 18.40 Sportfunk.

19.00 Guten Abend, lieber Hörer! 19.45 Deutschlandecho.

20.00 Kernspruch. Anschließend: Wetterbericht und Kurz- nachrichten. 20.15 Kleine bunte Musik. 20.45 Stunde der jungen Nation. 21.15 Musik am Abend.

22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Europäisches Konzert aus Brüssel.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 21. Oktober 1936.

11 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Baftian

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 21. Oktober 1936.

16 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schall.

Dauer- und Kurarten gültig.

16.30 Uhr im Weinlaal: Tanz-Te.

20 Uhr: Konzert.

Leitung: August Bogt.

Dauer- und Kurarten gültig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

